

ZUKUNFTS ZENTRUM HOLZMINDEN

HÖXTER

Technische Hochschule
Ostwestfalen-Lippe &
Hochschule für angewandte
Wissenschaft und Kunst
Hildesheim/Holzminden/Göttingen

ZZHH Jahresbericht 2024



Liebe Leserinnen und Leser,

im vergangenen Jahr durften wir auf 10 Jahre Zukunftszentrum Holzminden-Höxter zurückschauen und taten das gemeinsam im Rahmen einer Feierstunde, an der Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen, von Unternehmen und der beiden Hochschulen - HAWK und TH OWL - teilnahmen. Das Programm der Feierstunde war interaktiv gestaltet und der Auftrag an die Teilnehmenden war, mit kleinen Bausteinen Brücken zu bauen. Gedanklich sollten Wege über die Brücken mit verschiedenen Zukunftsthemen assoziiert werden. Wohin führt uns die demografische Entwicklung? Welche Forschungsthemen begleiten uns auf dem Weg? In welche Richtung entwickelt sich die Region? Und vieles mehr.

Einige Monate später erscheinen die politischen Ereignisse in der Region und weit darüber hinaus so vielfältig und gewichtig, dass der Blick in die Zukunft angesichts vieler schwer einschätzbarer Veränderungen ungewiss ist. Die Ereignisse brauchen an dieser Stelle nicht aufgelistet zu werden; dazu reicht ein Blick in die Tageszeitungen oder Nachrichtensendungen.

Umso wichtiger ist es, weiterhin Handlungsoptionen und Zukunftsentscheidungen daten- und faktenbasiert und erkenntnisgetrieben abzuwägen. Und diese Fakten und Erkenntnisse müssen nach den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis erhoben und entwickelt werden. Das erfordert mitunter Zeit und Ressourcen, die im Alltagsgeschäft von Verwaltungen und Unternehmen nicht immer gegeben sind. Hier sieht das Zukunftszentrum seine Aufgabe und kann einen Beitrag leisten.

Die Gründungsideen des Zukunftszentrums waren die Stärkung der Region durch gemeinsame Entwicklungsprozesse und Initiierung von Netzwerken, die Sammlung von Expertise in Themenfeldern aus der Region sowie die Forschung zu ländlichen Räumen, indem eigene Projekte beantragt und bearbeitet werden. Dabei sollte das Zukunftszentrum inter- und transdisziplinär arbeiten und die Ergebnisse über Veranstaltungen, Publikationen und digitale Medien zugänglich machen. Diese Gründungsideen sind aktueller denn je und wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

Sie finden alles Wichtige zum Zukunftszentrum auf den folgenden Seiten und jederzeit auf unserer Homepage www.das-zukunftszentrum.de.

Das Direktorium des Zukunftszentrums Holzminden-Höxter

Prof. Dr. Klaus Maas

Prof. Dr. Alexandra Engel

Prof. Dr. Ulrich Harteisen



Foto: ZZHH

Prof. Dr. Klaus Maas

klaus.maas@th-owl.de
05271 6877 811



Foto: HAWK

Prof. Dr. Alexandra Engel

alexandra.engel@hawk.de
05531 126 192



Foto: HAWK

Prof. Dr. Ulrich Harteisen

ulrich.harteisen@hawk.de
0551 5032 170



**FORSCHUNGSGRUPPE DIGITALISIERUNG
UND NACHHALTIGKEIT
IN LÄNDLICHEN RÄUMEN**



**FORSCHUNGSGRUPPE ENGAGEMENT,
SOZIALE ARBEIT UND TEILHABE
IN LÄNDLICHEN RÄUMEN**



**FORSCHUNGSGRUPPE
LÄNDLICHE RÄUME UND DORFENTWICKLUNG**



REGIONALE VERNETZUNG



Im nunmehr elften Jahr des gemeinsamen Forschens in der Region, mit der Region und für die Region haben sich unterschiedliche Netzwerke gebildet und weiterentwickelt, in denen das ZZHH aktiv ist. Von den lokalen Aktionsgruppen unterschiedlicher LEADER-Regionen bis hin zu verschiedenen Steuerungsgruppen im Rahmen von Bildungsregionen oder Fachkräftebündnissen ist das ZZHH seit vielen Jahren ein verlässlicher Partner. Die regionale Vernetzung bedeutet dabei vor allem, aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zu Themen wie der Entwicklung ländlicher Räume, gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten, ehrenamtlichem Engagement oder den Bindefaktoren für Jugendliche unmittelbar in die Entscheidungsprozesse vor Ort einzuspeisen und Umsetzungsmöglichkeiten zu diskutieren.

Dabei greifen wir sowohl auf aktuelle wissenschaftliche Diskurse, als auch auf die Ergebnisse eigener Forschungsprojekte zurück, welche auf Daten basieren, die unmittelbar in der Region Holzminden-Höxter erhoben wurden. In diesem Jahr wurden einige Projekte abgeschlossen, die mit ihrem unmittelbaren regionalen Bezug zur Weiterentwicklung von Handlungsspielräumen vor Ort führen. Der Erfolg dieser Projekte ist dabei stets verknüpft mit den breit aufgestellten Praxisnetzwerken des ZZHH. Ohne verlässliche Partner*innen vor Ort wären oftmals komplexe Datenerhebungen nicht umsetzbar. Unser Dank gilt daher all jenen, die die wissenschaftliche Arbeit des ZZHH immer wieder unterstützen. Umso mehr freut es uns, diesen wichtigen Akteur*innen der Region über Moderationen und Workshopformate, in denen Forschungsergebnisse aufgegriffen und in Wert gesetzt werden, etwas zurückzugeben.

Darüber hinaus sind in einigen Projekten Leuchttürme mit einer Strahlkraft entstanden, die weit über die Region hinaus reicht. Nicht selten blicken Akteur*innen aus Politik oder Regionalentwicklung in anderen Landesteilen aufmerksam auf die Strukturen, die hier an der Weser entstanden sind. Viele Engagierte würden sich eine ähnlich enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Regionalentwicklung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft auch in ihrer Region wünschen.

Wir freuen uns darauf, auch in den kommenden Jahren gemeinsam mit Ihnen weiter zu strahlen und die Zusammenarbeit in spannenden Projekten zu gesellschaftlich relevanten Fragestellungen fortzuführen.

Weitere und aktuelle Informationen zur regionalen Vernetzung finden Sie auf unserer [ZZHH-Webseite](#).



Foto: HAWK

Dr. Jan Schametat
Regionalreferent
jan.schametat@hawk.de
05531 126 281

Neue Kollegin am ZZHH

Seit dem 01.03.2024 verstärkt Saskia Dreier das Team des ZZHH an der TH OWL am Standort Höxter. Sie ist im Kreis Höxter aufgewachsen und lebt dort mit ihrer Familie.

Nach dem Bachelorstudium der Betriebswirtschaftslehre an der HAWK Holzminden hat Frau Dreier einen Masterstudiengang in Applied Entrepreneurship am Institut für Wissenschaftsdialog der TH OWL in Lemgo absolviert. Das Thema ihrer Masterarbeit war „Aspekte der Selbsthilfefähigkeit der KMU in Deutschland in der ökologischen Transformation“. Zu ihren Interessenschwerpunkten gehören die nachhaltige Entwicklung der Wirtschaft, insbesondere der Kleinstunternehmen. Bis zu ihrem Start im ZZHH war Frau Dreier als Assistentin der Geschäftsführung eines KMU tätig.

Im ZZHH widmet sich Saskia Dreier der Produktion der Podcastreihe *Land.Schafft.Wissen*. in dem Forschungsprojekte der HAWK und der TH OWL und ihrer Kooperationspartner*innen vorgestellt werden.

Alle Folgen der Reihe *Land.Schafft.Wissen*. finden Sie auf der [Webseite des ZZHH](#) und stehen auf den einschlägigen Podcast-Kanälen zur Verfügung.



Foto: privat

Saskia Dreier
saskia.dreier@th-owl.de
05271 687 7776



Neben einem seit einigen Jahren bestehenden Facebook-Kanal ist in diesem Jahr der Instagram-Account **zukunftszentrum_hol_hx** dazugekommen.

Primärer Zweck unserer Social Media-Auftritte ist es, die Transformation komplexer Forschungsthemen in anschauliche und verständliche Inhalte zu ermöglichen. Wir möchten damit eine Brücke zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit bauen und sicherstellen, dass unsere Erkenntnisse von der Gesellschaft wahrgenommen werden.

zukunftszentrum_hol_hx



Das ZZHH unterstützt eine lokale Kampagne gegen Fachkräftemangel in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Kaum ein Tag vergeht ohne Meldungen über negative Konsequenzen des Fachkräftemangels in der Kindertagesbetreuung und den Hilfen zur Erziehung.

Auf Initiative des ZZHH haben sich die Kreise Höxter und Holzminden angesichts der Dringlichkeit des Problems verständigt, das Innovationsnetzwerk Holzminden-Höxter mit einer Kampagne zu beauftragen, die unter <https://www.förderlich.de>, vor allem aber in den Sozialen Medien vertreten ist. Diese Kampagne soll Interessierte ermutigen, sich für die professionelle Arbeit mit Kindern zu entscheiden. Die Kampagne soll aber auch Alltag und Professionalität der Arbeit mit Kindern sichtbar machen und die Fachkräfte mit ihren Leistungen in die Öffentlichkeit rücken.

Teil der Kampagne sind daher auch Bildungsmaßnahmen zu Social Media-Arbeit für soziale Einrichtungen und die Adressierung der notwendigen Verbesserungen der Arbeitsbedingungen, vor allem in der Kindertagesbetreuung, an die politisch verantwortlichen Personen auf kommunaler, landes- und bundespolitischer Ebene. Denn das Erfolgsmodell der Expansion von Kindertagesbetreuung ist in einer Krise und braucht schnell strukturelle Lösungen.

Aus fachlicher Perspektive müssen diese Lösungen konsequent aus der Perspektive der Kinder gedacht und entwickelt werden – die strukturellen Probleme dürfen weder auf dem Rücken der Fachkräfte, noch der Eltern und zu allerletzt der Kinder ausgetragen werden.

Die Wissens- und Studienlage zu diesem Thema ist klar:

Frühkindliche Bildung für alle Kinder ist unverzichtbar für Kinder selbst, für Bildungssysteme und für den nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands. Ein Effekt ist unter anderem, dass die soziale Kohäsion gestärkt wird, indem die Einkommensungleichheit der Gesellschaft bei adäquater Bildungs- und Betreuungsqualität verringert wird. Eine wiederholt eindeutige Studienlage belegt national wie international positive, nachhaltige Aspekte zur sprachlichen Integration, Armutsprävention, Einkommenssteigerung und besserer Gesundheit.

Kindertagesbetreuung in einer sehr pluralen und herausgeforderten Gesellschaft ist der zentrale Ort des Erlernens vielfaltsfreundlichen Miteinanders und demokratischen, (kinder-)rechtsbasierten Handelns.

Die Steigerung der Erwerbstätigkeit von Frauen im Zeitraum der Expansion qualifizierter Kinderbetreuung führt zur Abmilderung des Fachkräftemangels, sichert Unternehmen und Dienstleistungen, verringert das Armutsrisiko von Familien, ist die wesentliche Teilhabechance für Alleinerziehende und stärkt die Sozialversicherungssysteme.

Erziehung, Bildung und Betreuung sind dabei eine untrennbare Trias, kein Entweder/Oder: Die Betreuungszeiten müssen den lokalen Lebensrealitäten, einschließlich der Pendlerzeiten, Rechnung tragen. Eine strukturierte Bildung und Erziehung ist unverzichtbar und nachhaltig für die Kompetenzentwicklung; das Erleben positiver Beziehungen sowie von Sicherheit und Gesundheit ist elementar für jegliche Entwicklung im Kinder- und Jugendalter. Nicht umsonst ist dies genau so im SGB VIII mit dem § 22 verankert.

Mit einer gesicherten Finanzierung – auch unter Beteiligung des Bundes – und einer nachhaltigen Personalentwicklung lässt sich die Erfolgsgeschichte der Expansion einer guten Kindertagesbetreuung und der Hilfe zur Erziehung sehr gut fortschreiben. Das verlangt jedoch ein gemeinsames Einfordern der bestehenden Rechte durch Eltern, Fachkräfte, öffentliche Träger und kommunaler Politik. „Förderlich“ ebnet den Weg dorthin.



PROJEKTTEAM:



Imke Müller-Stauch
imke.mueller-stauch@weserallianz.de
+49 (0) 176 420 181 69

Foto: privat



Prof. Dr. Alexandra Engel
alexandra.engel@hawk.de
05531 126 192

Foto: HAWK



WISSENSTRANSFER

LAND.SCHAFFT.WISSEN. FORSCHUNG ZUM NACHHÖREN

In einer Welt, die von rasanten technologischen Fortschritten und globalen Herausforderungen wie Klimawandel und sozialer Ungleichheit geprägt ist, ist Wissenschaftskommunikation wichtiger denn je. Sie schafft Verständnis, baut Vertrauen auf und eröffnet Perspektiven für informierte Entscheidungen. Im Jahr 2024 hat das Zukunftszentrum Holzminden-Höxter daher die Podcastreihe *Land.Schafft.Wissen.* fortgeführt. Das erklärte Ziel ist es, komplexe wissenschaftliche Themen in verständlicher und leicht zugänglicher Form zu vermitteln, um den Dialog zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft zu fördern.

Jede Folge des Podcasts *Land.Schafft.Wissen.* widmet sich einem spezifischen Thema, das eng mit den Herausforderungen und Chancen des ländlichen Raums verknüpft ist. Wissenschaftler*innen und Akteur*innen aus ländlichen Regionen kommen miteinander ins Gespräch und vermitteln Wissen, sowohl tiefgründig als auch praxisnah. Die Zuhörenden erhalten Informationen über aktuelle Forschungsergebnisse zu Themen wie nachhaltige Landwirtschaft, digitale Transforma-



Cover Layout © Pierenkemper

tion, Klimaschutz und der Entwicklung ländlicher Infrastrukturen. Auch aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen, wie die Integration neuer Technologien und die Förderung von Innovationen auf dem Land finden Platz.

Die achte Folge zum Thema *Berufsorientierung in ländlich-peripheren Räumen: JOLanDA als digitale Unterstützung für Jugendliche* wurde im September 2024 veröffentlicht.

Alle Folgen der ZZHH Podcastreihe *Land.Schafft.Wissen.* finden Sie in der [Infothek der ZZHH Homepage](#) oder stehen auch auf den einschlägigen Podcast-Kanälen zur Verfügung.

Das ZZHH-Team freut sich über ein reges Interesse an den Themen sowie über viele Rückmeldungen zu den einzelnen Episoden durch die Zuhörenden.



ORGANISATION PODCASTREIHE:



Foto: privat

Saskia Dreier
saskia.dreier@th-owl.de
05271 687 7776



WISSEN.SCHAFFT.DIALOG. FORSCHUNG IM DIALOG VOR ORT

Die seit 2017 im ZZHH etablierte Veranstaltungsreihe *Wissen.Schafft.Dialog.* steht exemplarisch für die gelungene Verbindung von Wissenschaft und Gesellschaft. Mit ihrem interdisziplinären Ansatz schafft die Reihe einen Raum, in dem wissenschaftliche Themen des ZZHH auf Augenhöhe diskutiert werden können. Die Veranstaltungen richten sich an Bürger*innen sowie Fachleute, um den Austausch zu fördern und Wissenschaft erlebbar zu machen. Dabei soll der Dialog zwischen Forschung, Praxis und Öffentlichkeit gezielt gestärkt werden.

Wissen.Schafft.Dialog. zeigt, wie Wissenschaftskommunikation dazu beitragen kann, gesellschaftliche Fragestellungen aufzugreifen und gemeinsam nach zukunftsweisenden Lösungen zu suchen.

Am 24. Oktober 2024 fand die nunmehr zwölfte *Wissen.Schafft.Dialog.* Veranstaltung im Weserberglandforum der HAWK in Holzminden statt. Der Fokus dieser Herbstveranstaltung lag auf dem Thema „Jugendliche als Ausgangspunkt der Berufsorientierung - ganzheitlich, spielerisch und lebensweltorientiert“. Das ZZHH arbeitete in den letzten vier Jahren an zwei Projekten zum Thema Berufsorientierung, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wurden. Diese Projekte untersuchen die räumlichen Rahmenbedingungen, unter denen Jugendliche ihre beruflichen Entscheidungen treffen.

Die Veranstaltung bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, tiefere Einblicke in diese innovativen Projekte zu gewinnen und deren Praxisrelevanz zu diskutieren.

In einem ersten Vortrag stellte Jan Schametat das Projekt JOLanDA vor. JOLanDA ist eine digitale Anwendung, die Jugendliche spielerisch und subjektbezogen auf die beruflichen Entscheidungsprozesse vorbereiten kann. Durch interaktive Elemente sollen die Jugendlichen ein fundiertes Verständnis für ihren Entscheidungsprozess entwickeln.

Claudia Reiche präsentierte anschließend das Projekt ReBiNet, das die Potenziale von Netzwerken zur Stärkung der Berufsorientierung untersucht. Ihr Vortrag legte dar, wie durch stärkere Vernetzung Akteur*innen in der Berufswelt zu einer verbesserten Orientierung beitragen können.

Ein besonderer Stellenwert wurde dem Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis eingeräumt. Im Anschluss an die Präsentationen wurden die Handlungsempfehlungen, die aus den Projekten hervorgegangen sind, intensiv mit Praktiker*innen diskutiert. Diese Diskussionen trugen dazu bei, wesentliche Erkenntnisse für die praktische Anwendung zu gewinnen und die Handlungsfähigkeit im Hinblick auf Unterstützungsangebote in der Berufsorientierung zu erweitern.

ORGANISATION W.S.D. HÖXTER:



Saskia Dreier
saskia.dreier@th-owl.de
05271 687 7776

Foto: privat

ORGANISATION W.S.D. HOLZMINDEN:



Angelika Pierenkemper
angelika.pierenkemper@hawk.de
05531 126 276

Foto: HAWK



THEMEN UND PROJEKTE

NEUE FORSCHUNGSGRUPPE PARTIZIPATION UND TRANSFORMATIVE WISSENSCHAFT



Partizipative Formate gewinnen insbesondere in der anwendungsbezogenen Forschung zunehmend an Bedeutung, indem sie lokal vorhandene Wissensbestände in Wert setzen und traditionelle Forschungsperspektiven erweitern. Wissenschaft entfaltet dadurch eine andere Wirkmächtigkeit – sie möchte nicht nur dazu beitragen, soziale Wirklichkeiten zu verstehen und abzubilden, sondern auch maßgeblich zu verändern.

Indem Menschen als co-Produzierende von Wissen in Forschungsprozesse einbezogen werden, wird sichergestellt, dass die Forschungsfragen und -ziele ihre tatsächlichen Bedürfnisse und Interessen widerspiegeln. Dies führt oft zu einer höheren Akzeptanz und Bereitschaft, die Forschungsergebnisse auch in der Praxis anzuwenden, und erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Ergebnisse nachhaltig sind und über eine festgelegte Projektdauer hinaus fortbestehen. Gleichzeitig wird Menschen ermöglicht, sich Wissen und Fähigkeiten anzueignen. Dies kann gegebenenfalls zu einer Stärkung ihrer Rolle in der Gesellschaft und zur Förderung ihrer Selbstwirksamkeit führen. Insbesondere marginalisierten Gruppen kann durch die Einbindung in Forschungsprozesse eine Stimme verliehen werden.

Was macht die Forschungsgruppe?

Partizipativ und vor allem transformativ ausgerichtete Forschung ist an bestimmte Voraussetzungen geknüpft: sie benötigt Formate, um Menschen für Forschung zu begeistern, deren spezifischen Wissensbestände zu (er)heben und in Form konkreter Ergebnisse in Wert zu setzen.

Die Forschungsgruppe [*Partizipation und transformative Wissenschaft*](#) entwickelt Konzepte für co-kreative Partizipationsprozesse, moderiert und analysiert diese und überführt sie in methodologische Diskurse über partizipative Forschungsansätze.



SPRECHERIN DER FORSCHUNGSGRUPPE:



Foto: HAWK

Dr. Agnes Kriszan
agnes.kriszan@hawk.de
05531 126 280



OPENXPERIMENT LAB – EIN PARTIZIPATIONSRAUM ZUR HERSTELLUNG VON (MEHR) INTER- UND TRANSDISZIPLINARITÄT

Um die verschiedenen methodenbezogenen Wissens- und Erfahrungsbestände im Forschungsschwerpunkt (FSP) Regionalentwicklung – Bildung – Teilhabe an der HAWK zusammenzuführen und für interdisziplinären Austausch und Forschung sowie eine stärker transdisziplinäre Ausrichtung nutzbar zu machen, wurde im April 2023 das OpenXperiment Lab gegründet. Diese Struktur soll die Vernetzung und den Austausch der Forschenden unterstützen. Das OpenXperiment Lab bietet Forschenden an der HAWK einen Experimentierraum, um bislang in der eigenen Disziplin etablierte Forschungsmethoden kritisch zu reflektieren, neue Ansätze zu erproben und alternative Partizipationswege zu erkunden.

Koordiniert und begleitet wird das OpenXperiment Lab von Dr. Agnes Kriszan und Dr. Katja Drews, die das Netzwerk der Forschenden betreuen und zum Austausch und zur Exploration im Experimentierraum einladen.

Mit der Einrichtung des OpenXperiment Lab werden folgende Ziele verfolgt:

- Vernetzung und disziplinenübergreifender Austausch von Forschenden im FSP über methodische Herangehensweisen, gegenseitiges Methodencoaching;
- Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit im FSP mit dem Ziel gemeinsamer Vorhaben;
- Hinterfragen bislang etablierter Muster der Konzipierung und Umsetzung eigener Forschungsvorhaben;
- Etablierung eines co-kreativen Mindsets und Öffnung von Forschenden hin zu mehr Inter- und Transdisziplinarität.

Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) stehen in der Tradition, eine wesentlich stärkere Nähe zur Praxis zu haben als Universitäten. Transdisziplinarität ist somit ein wesentlicher Bestandteil ihres Selbstverständnisses, sowohl in der Lehre als auch in der Forschung. Dennoch wirkt es oft so, als würde auch an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im allseits bekannten Elfenbeinturm geforscht – zum Teil weit entfernt von der Gesellschaft und ihren tatsächlichen Bedürfnissen. Dabei erfordern die aktuellen Transformationen mehr Beteiligung von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, sowie mehr Nähe und gesellschaftliche Relevanz. Es geht um ein neues Verständnis von Forschung, das Wissensgenerierung nicht als Privileg von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ansieht, sondern als ein co-produziertes Ergebnis aller beteiligten Forschenden, deren verschiedene Wissens- und Erfahrungsbestände eingebracht und zusammengeführt werden (Hartung et al. 2020: 2).

Den Weg zu einer derartigen „transformativen Wissenschaft“ (Kara 2015, Freihardt 2021) können Methodenrepertoires ebnen, die Wissenschaft erlebbar machen, niedrigschwellig sind und Menschen in ihren Alltagswelten abholen. Besondere Potenziale bieten hier kreative Methoden wie beispielsweise Photo-voice, Mappings, Cultural Probes oder auch LEGO® Serious Play®. Diese bieten inspirierende Möglichkeiten, Erlebnisse und Erfahrungen sowie Werte, Ideen und konkrete Vorstellungen sichtbar zu machen.

Freihardt, J. (2021). Draußen Ist es Anders: Auf Neuen Wegen zu Einer Wissenschaft für den Wandel; Oekom: München.

Hartung, S.; Wihofszky, P.; Wright, M. (Hs.)(2020). Partizipative Forschung. Ein Forschungsansatz für Gesundheit und seine Methoden; Springer: Wiesbaden.

Kara, H. (2015). Creative Research Methods in the Social Sciences: A Practical Guide; Policy Press: Bristol.

Partizipation im Dorf – co-kreativ innovativ

Welches Innovations-, Aktivierungs- und auch Forschungspotenzial co-kreative Methoden besitzen, lässt sich am Beispiel eines vom OpenXperiment Lab begleiteten Projektes im Dorf Lelm, einem Ortsteil der Stadt Königslutter, veranschaulichen. Weithin sichtbare Landmarke des Dorfes ist die über 1000 Jahre alte Kirche St. Maria, die Ausgangspunkt einer Kooperation mit der HAWK, Fakultät Bauen und Erhalten, ist.

Dr. Birgit Franz, Professorin für Bauwerkserhaltung und Denkmalpflege, untersuchte mit Architektur-Studierenden im Rahmen eines Praxisprojektes den baulichen Zustand der renovierungsbedürftigen Kirche und ließ darauf aufbauend Abschlussarbeiten über mögliche Bau- und Nutzungsszenarien anfertigen. Dabei war es Prof. Dr. Franz wichtig, dass die Studierenden nicht nur ihre eigene fachliche Perspektive einbrachten, sondern in einem partizipativen Prozess auch die Sichtweise der Akteurinnen und Akteure vor Ort integrierten.



Foto: HAWK



Foto: HAWK

In Zusammenarbeit mit dem OpenXperiment Lab wurde ein Konzept für einen Partizipationsprozess entwickelt, der in einem ersten Schritt die Studierenden und Mitglieder der Kirchengemeinde zusammenbrachte. In zwei LEGO® Serious Play® Workshops wurden zunächst individuelle Modelle zu möglichen Entwicklungsszenarien erstellt und anschließend ein gemeinsames Modell als Zukunftsvision für die Kirche entwickelt.

Interessanterweise veränderten sich während des Prozesses die inhaltlichen Prioritäten: Das Ausloten von Möglichkeiten der Bauwerkerhaltung rückte etwas in den Hintergrund, während sich vermehrt Fragen zur zukünftigen Nutzung des Kirchengebäudes und des umliegenden Grundstücks stellten. Wie kann das Gebäude für unterschiedliche Alters- und Interessengruppen nutzbar gemacht werden, aber auch weiterhin als Glaubensort dienen? Wie kann es möglicherweise (wieder) ein Mittelpunkt des Dorfes werden? Und wie lassen sich ökologische und ökonomische Belange in all diesen Fragen berücksichtigen?

Der LEGO® Serious Play® Prozess legte den Grundstein für eine vertiefte Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit ihrer Kirche – sowohl in Bezug auf die architektonische Zukunft des Gebäudes als auch auf die Rolle der Kirche als Institution im Dorf. Es wurden Reflektionsprozesse angestoßen, die auch im Nachgang zu den Workshops noch wirkten und dazu führten, einen weiteren LEGO® Serious Play® Workshop mit weiteren Bewohner*innen durchzuführen und den Partizipationsprozess damit für das gesamte Dorf zu öffnen. Im Ergebnis erhielten die Teilnehmenden aus dem Dorf Impulse, welche Schritte als nächstes unternommen werden sollten, um die Kirche als Bauwerk und Begegnungsort neu aufzustellen.



Screenshot: Evangelische Landeskirche, EP



Foto: HAWK

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit im OpenXperiment Lab hat sich für alle Beteiligten als überaus fruchtbar erwiesen – sowohl hinsichtlich der erzielten Ergebnisse vor Ort in Lelm und bei den Studierenden, als auch in Hinblick auf die Anwendbarkeit und den Mehrwert der Methode LEGO® Serious Play® in inter- und transdisziplinären Forschungskontexten.

ANSPRECHPERSONEN IM OPENXPERIMENT LAB:



Dr. Katja Drews
katja.drews@hawk.de
05531 126 274

Foto: privat



Dr. Agnes Kriszan
agnes.kriszan@hawk.de
05531 126 280

Foto: HAWK

Das OpenXperiment Lab ist eingebettet in das hochschulübergreifende Projekt „HAWK als Motor regionaler Innovationsökosysteme in Südniedersachsen“, gefördert aus Mitteln des SPRUNG (Fkz: ZN4081).



JOLanDA – JUGENDLICHE, ORIENTIERUNG, LÄNDLICHER RAUM, DIGITALE APPLIKATION

Das Projekt JOLanDA („Jugendliche, Orientierung, ländlicher Raum, digitale Applikation“) beschäftigte sich damit, wie Jugendliche in ländlichen Gebieten bei biografischen Entscheidungen besser unterstützt werden können, um regionale Benachteiligungen auszugleichen. Vom September 2020 bis zum Dezember 2024 wurde JOLanDA im Rahmen der Förderlinie FH-Sozial vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Das Ziel des Projekts war es, eine umfassende Sensibilisierung für biografische Orientierungsprozesse zu schaffen, die über das traditionelle Verständnis der Berufsorientierung hinausgeht, welches sich oft auf den Übergang in Ausbildungsberufe und die Herstellung von „Ausbildungsreife“ konzentriert. Das Projekt verfolgte einen subjektbezogenen Ansatz der Berufsorientierung mit dem pädagogischen Auftrag, die bestmögliche Entwicklung der Jugendlichen zu fördern. Dabei geht es weniger um eine direkte berufliche Beratung, sondern mehr darum, berufliche Selbstkonzepte zu fördern, deren Entwicklung durch komplexe, lebensweltorientierte Angebote unterstützt werden soll. Diese Angebote sollten auch die Lebenswelt der Jugendlichen konstruktiv einbeziehen.

In der Berufsorientierungsforschung wurden große Potenziale im Einsatz von Gamification-Elementen innerhalb digitaler Angebote gesehen, da sie sich positiv auf die Motivation und die Entwicklung von

Berufswahlkompetenzen auswirken könnten. Sozialpädagogisch betrachtet, trägt ein lebensweltlicher Zugang in digitalisierten Formaten, aber auch der Wechsel des Settings innerhalb der Schule dazu bei, jene Jugendliche zu motivieren, die bislang weniger von institutionellen Unterstützungsangeboten profitieren. Aus diesen Überlegungen heraus entstand im Projekt JOlanDA eine digitale Applikation, die biografische Orientierungsprozesse der Jugendlichen sensibilisierend, lebensweltlich und spielerisch unterstützt. Die Entwicklung dieser Applikation erfolgte in enger, interdisziplinärer Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Lübeck, die sowohl die Programmierung als auch die technische Umsetzung des pädagogisch-didaktischen Konzeptes übernahm.

Anders als bei institutionellen Berufsorientierungsangeboten soll die Anwendung freiwillig und vor allem spielerisch genutzt werden können, auch außerhalb von Schule. Jugendliche sollten sich ohne werbende oder einschränkende Vorgaben mit ihrer Zukunftsplanung auseinandersetzen. Der spielerische Charakter der Anwendung erhöht dabei wesentlich ihre Attraktivität und den Anreiz zur außerschulischen Nutzung. Dazu wurden verschiedene Elemente der Gamification integriert.



Ein Vorteil gegenüber bestehenden digitalen Ansätzen in der beruflichen Orientierung liegt darin, dass der Lösungsvorschlag die traditionellen institutionellen Wege verlässt und auf die Freiwilligkeit der Jugendlichen setzt. Aktuell sind keine digitalen Lösungen bekannt, die in einem ganzheitlichen, lebensweltlichen Verständnis explizit räumliche Faktoren berücksichtigen und somit der Mehrbelastung Jugendlicher in ländlichen Regionen durch die zusätzliche Herausforderung einer Wohnortentscheidung Rechnung tragen.

Ein Teilprojekt innerhalb des Forschungsverbundes untersuchte die Förderung der Motivation durch verschiedene Gamification-Elemente. Es wurde festgestellt, dass diese Elemente die Motivation der Nutzenden beeinflussten, wobei intrinsische und extrinsische Motivation eng miteinander verbunden sind und durch verschiedene Funktionen der Anwendung beeinflusst werden.

Wesentliche Herausforderungen ergaben sich bei der pädagogisch-didaktischen Gestaltung von JOLanDA, da eine Nutzung durch Jugendliche ohne Unterstützung von Lehrkräften oder Sozialarbeitenden zwangsläufig auch an Grenzen stößt. Daher wurde JOLanDA so entwickelt, dass sie als Gruppenangebot in gemeinsamen Settings, wie in Klassenverbänden oder Jugendgruppen, verwendet werden kann und gleichzeitig Ansätze für die individuelle Beratung bietet. Gleichzeitig muss sie jedoch auch autonom, d.h. außerhalb institutioneller Kontexte, funktionieren und somit selbsterklärend und barrierefrei zugänglich sein.

Dieser „Anforderungs-Spagat“ nahm die teilweise schwierigen institutionellen, strukturellen und motivationalen Zugangsbedingungen zur Zielgruppe ernst und bildet so die Grundlage für eine breite Akzeptanz und hohe Nutzung der Anwendung. Der Erfolg des Projekts wird nicht quantitativ an der Anzahl der Nutzenden gemessen, sondern daran, wie gut es gelingt, jene Jugendlichen zu erreichen und zu motivieren, die den Orientierungsprozess als herausfordernd empfinden und bisher weniger von bestehenden Angeboten profitieren konnten.

Zu diesem Zweck hat das interdisziplinäre Forschenden-Team zwei Nutzungsszenarien entwickelt: Erstens können Jugendliche mit einem registrierten Account über einen längeren Zeitraum mit der Anwendung arbeiten. Ihre Daten werden dabei datenschutzkonform gespeichert und bestimmte Lektionen bauen auf diesen gespeicherten Entwicklungsständen auf. Zudem können Testergebnisse, wie Interes-

sens- oder Berufswahlkompetenztests, sowie erstellte Stärkenprofile und Mindmaps exportiert werden, um sie in analogen Beratungskontexten zu verwenden. Zweitens kann die Mehrheit der Lektionen auch modular genutzt werden, wobei Tests auch ohne Speicherung in einer Datenbank durchgeführt werden können. Diese Nutzungsform eignet sich besonders für temporäre Beratungsanwendungen. Zu unterschiedlichen lebensweltlichen Aspekten der Lebensentscheidungen können kleinere Lerneinheiten über JOLanDA unkompliziert auch als Anreiz für die analoge Weiterarbeit genutzt werden.

In sechs „Expeditionen“ können insgesamt 24 „Entdeckungspfade“ zu den Themenschwerpunkten Lebensentwürfe und Stärken, Lebensräume, Berufswahlkompetenzen, Interessen, Ressourcen sowie Entscheiden und Planen durchgespielt werden. Für den Einsatz im Unterricht oder in Jugendgruppen gibt es vorbereitete Workshops mit einer gruppenpädagogischen Rahmung. Alle Materialien sind im Downloadbereich der Anwendung auf der Startseite verfügbar. Eine Begleitbroschüre stellt die Lernziele und theoretischen Hintergründe vor.

Pädagogisch-didaktisches Fundament von JOLanDA ist das Konzept des Sozial-Emotionalen Lernens (SEL). Dieses wird als aktiver, partizipativer Lernprozess verstanden, in dessen Verlauf Jugendliche lernen, Wissen, Einstellungen und Schlüsselfähigkeiten zu erwerben und effektiv anzuwenden.



Foto: HAWK

Das Ziel von JOLanDA ist explizit nicht, eine Entscheidung herbeizuführen. Vielmehr geht es um eine umfassende Sensibilisierung der Jugendlichen für Entscheidungsprozesse. Insofern zielt JOLanDA wesentlich stärker auf die persönliche Entwicklung der Jugendlichen und kann auch als vorbereitende Maßnahme für weiterführende Angebote der Berufsorientierung genutzt werden. U.a. können sich die Jugendlichen in einer Lektion explizit auf ein Beratungsgespräch mit der Agentur für Arbeit vorbereiten.

Die Anwendung wurde zudem in enger Zusammenarbeit mit Jugendlichen entwickelt. Ein besonderer Fokus wurde auf eine niedrigschwellige Ansprache gelegt. Ziel war es, insbesondere diejenigen anzusprechen, die bisher von anderen Maßnahmen der institutionellen Berufsorientierung weniger erreicht werden. Daher setzt JOLanDA auf einfache Sprache und klar formulierte Aufgaben. Die Kernthemen werden durch kurze Animationsvideos zu Beginn und am Ende einer Lektion vermittelt. Zusätzlich werden zur Motivation Gamification-Elemente wie eine spielerische Lernatmosphäre und ein Belohnungssystem eingesetzt.

JOLanDA wurde durch strukturierte, teilnehmende Beobachtungen in mehreren Phasen getestet. Erfolgsentscheidend für den Schuleinsatz erwiesen sich dabei technische, organisatorische sowie institutionelle und kulturelle Rahmenbedingungen. Wenn das Setting stimmte, wurden die Jugendlichen deutlich besser erreicht. Das besondere Framing von JOLanDA führte dazu, dass es als „Ausbruch aus dem institutionellen Kontext“ empfunden wurde, was die Aufmerksamkeit der Schüler*innen erhöhte. In Feedbackrunden wurde oft betont, wie anders die Anwendung im Vergleich zur herkömmlichen Berufsorientierung sei. Besonders bemerkenswert war, dass auch Teilnehmende erreicht wurden, die zuvor von Lehrkräften als „problematisch“ beschrieben wurden. Dies lässt sich sowohl auf den Gamification-Ansatz als auch den subjektbezogenen Ansatz zurückführen.

Nach dem Testbetrieb der Anwendung im Landkreis Holzminden soll die Anwendung in einem Anschlussprojekt in der Region Südniedersachsen fest implementiert werden. Ein großes weit überregionales Interesse wird zudem zu einem wesentlich größeren Nutzendenkreis führen.

Link zum Projekt JOLanDA:

www.berufsorientierung-jolanda.de



PROJEKTEAM DER HAWK:



Foto: HAWK

Prof. Dr. Alexandra Engel
alexandra.engel@hawk.de
05531 126 192



Foto: HAWK

Dr. Jan Schametat
jan.schametat@hawk.de
05531 126 281



Foto: HAWK

Jessica Schneider
jessica.schneider@hawk.de
05531 126 282



FAKuBi – FELDER UND AKTEUR*INNEN KULTURELLER BILDUNG IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

Abschlussbericht einer regionalvergleichenden Studie über Arrangements, Praxis und Praktiken kultureller Bildung in Einrichtungen, Projekten, Vereinen und Initiativen.

Drei Regionen gewähren tiefe Einblicke in ländliche kulturelle Landschaften

Das von der Universität Kassel, dem ZZHH an der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Holzminden sowie der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg 2019 bis 2024 durchgeführte Forschungsprojekt „FAKuBi - Felder und Akteur*innen kultureller Bildung in ländlichen Räumen“ zielte darauf ab, kulturelle Bildungslandschaften in ländlichen Regionen Deutschlands zu analysieren. Im Fokus des vom BMBF geförderten Projekts standen die Forschungsregionen Weserbergland, Lausitz und Südwestvorharz. Alle ausgewählten Gebiete zeichnen sich durch eine unter dem Bundesdurchschnitt liegende Bevölkerungsdichte aus, was spezifische Herausforderungen und Dynamiken in der kulturellen Bildungslandschaft bedingt. In der Studie wurden sowohl quantitative Aspekte, besonders die Verteilung und Vernetzung der Akteur*innen, als auch qualitative Dimensionen, etwa die lokale Wahrnehmung und Gestaltung der Bildungsangebote durch die Anbietenden mit einem besonderen Schwerpunkt auf kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche, detailliert untersucht.

Kleine Orte, große Themen: Wie kulturelle Bildung ländliche Räume zugleich abbildet und prägt

Das Projekt zielte darauf ab, das Verständnis für kulturelle Bildungsangebote in den Regionen zu vertiefen, indem es die verschiedenartigen Formen, Inhalte und Netzwerke der involvierten Akteur*innen analysierte. Es erforschte, in welchem Maße regionale Gegebenheiten hinsichtlich geografischer, demografischer und sozioökonomischer Faktoren die Verfügbarkeit und Qualität dieser Angebote beeinflussen. Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Untersuchung der Herausforderungen und Potenziale von Kulturprojekten in ländlichen Regionen. Hierbei wurden die Wechselwirkungen mit Aspekten wie lokale Identität, förderpolitische Dynamiken oder auch der Bedeutung von Erreichbarkeit betrachtet. Durch diese umfassende Analyse konnten komplexe Aussagen zur Entwicklung ländlicher Räume durch kulturelle Bildung im Rahmen übergreifender gesellschaftlicher Prozesse erarbeitet werden.

Akteur*innen, Netzwerke & Workshops: Die Kunst, kulturelle Bildung zu verstehen

Das Forschungsverfahren verfuhr in vier methodischen Erhebungsmodulen, um ein umfassendes Bild vom komplexen Zusammenwirken der Bedingungsfaktoren ländlicher kultureller Bildungssysteme zu generieren. Anhand einer Internetvollerhebung aller Akteur*innen und Angebote kultureller Bildung nach weitem Kulturverständnis wurden zunächst die je spezifischen Formen des Kulturellen in den gewählten Regionen sichtbar gemacht. Kooperationen und Netzwerkbildungen wurden zweitens in online durchgeführten Regionalworkshops in Form egozentrierter Netzwerkkarten erhoben, die die konkreten Beziehungen und Synergien zwischen Akteur*innen abbildeten.

In den folgenden qualitativen Forschungsmodulen wurden Praktiken des Kulturellen sowie Sinn- und Deutungsmuster der Akteur*innen betrachtet. Durch einerseits ethnografische Feldaufenthalte bei Kulturangeboten für Kinder und Jugendliche wurde die Praxis dieser Angebote erfasst und analysiert.

Ergänzend gaben narrative Einzelinterviews mit Akteur*innen der kulturellen Kinder- und Jugendbildung vertiefte Einsichten in die Herstellungspraxis in den Regionen. Schließlich eröffneten Gruppendiskussionen mit planenden und durchführenden Akteur*innen deren Selbstbilder, ihre Wahrnehmung der Bedeutung des eigenen Tuns und der Herausforderungen bei der Erstellung ihrer kulturellen Bildungsangebote.

Chancen und Fallstricke: Wie Bedingungen die kulturelle ländliche Bildung beeinflussen

Die Ergebnisse des Projekts zeigen, dass kulturelle Bildung in ländlichen Regionen von einer Vielzahl komplexer Faktoren beeinflusst wird. Besonders deutlich treten die politischen und sozialen Rahmenbedingungen hervor, die erheblich die Möglichkeiten zur Realisierung von Kulturprojekten bestimmen. Die umfangreiche Datenerhebung belegt, dass die Stabilität dieser Rahmenbedingungen entscheidend dafür ist, ob sowohl hauptamtliche als auch zivilgesellschaftlich engagierte Akteur*innen ihre Ressourcen in die Erschließung neuer Angebote sowie deren formale und inhaltliche Weiterentwicklung investieren können. Ohne diese Verlässlichkeit sind die Anbieter*innen häufig gezwungen, sich ausschließlich auf die Aufrechterhaltung ihrer bestehenden Angebote zu konzentrieren.

Die Untersuchung ergab zudem, dass bestehende Netzwerke und die Position der darin agierenden Akteur*innen eine entscheidende Rolle dabei spielen, neue Formate und Zugangsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche zu entwickeln.

Die Forschungsergebnisse verdeutlichen zudem, dass eine starre Trennung zwischen ‚ländlichen‘ und ‚urbanen‘ Räumen wenig zielführend ist. Stattdessen wurde nachgewiesen, dass die kulturelle Bildung einer Region als ein kontinuierlicher Prozess, der durch verschiedene interagierende soziale und räumliche Dimensionen beeinflusst wird, zu verstehen ist – ein Prozess, der entweder produktiv voranschreitet oder andernfalls stagniert.

Sichtbar wurde anhand der Ergebnisse, dass derartige Peripherisierungsprozesse wirkmächtige Dynamiken bergen. Sie sind sowohl von den infrastrukturellen Gegebenheiten geprägt als auch einflussreich auf diese, da sie die Fähigkeit der Akteur*innen und der Bevölkerung bestimmen, eigene Handlungsfähigkeit zu erfahren. Die Forschungsergebnisse belegen, dass soziale Kohäsion durch kulturelle Bildung nicht nur das Erleben von sozialem Zusammenhalt und Demokratiefreundlichkeit beinhaltet, sondern dass darüber hinaus durch Ausdünnungsprozesse der kulturellen Bildungsinfrastruktur auch Lücken entstehen, die antidemokratisch besetzt werden können.

Forschungserkenntnisse für übergreifende Handlungsfelder

Im Verlauf der Studie trat das Projekt in intensiven Austausch, um in der interdisziplinären Diskussion seine gewonnenen Erkenntnisse zu teilen. So entstanden neue Perspektiven und Synergien, die das Projekt im größeren Kontext verorteten. Die abschließenden Forschungsergebnisse wurden 2024 bei der Transfertagung der Förderlinie „Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen“ und auf dem 4. Bundeskongress für Kinder- und Jugendarbeit aus dem Fachfeld der kulturellen Bildung in weitere Handlungsfelder verbreitet.

Zu den wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Projekts gehören zwei Sammelbandbeiträge der BMBF-Förderlinie „Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen“, die die detaillierten Analysen und Ergebnisse dokumentieren. Weitere Veröffentlichungen sind geplant, unter anderem eine Monografie und ein Beitrag im Dossier der Online-Plattform Kulturelle Bildung online (kubi-online). Die ZZHH-Podcastreihe „Land.Schafft.Wissen“ macht in einer eigenen Folge einem breiteren Publikum die zentralen Erkenntnisse des Projekts zugänglich.

PROJEKTTEAM DER HAWK:



Foto: HAWK

Prof. Dr. Alexandra Engel
alexandra.engel@hawk.de
05531 126 192



Foto: privat

Dr. Katja Drews
katja.drews@hawk.de
05531 126 274





REGIONALE BILDUNGSLANDSCHAFTEN AUS NETZWERKPER- SPEKTIVE. HETEROGENE AKTEURSPOTENZIALE ZUM ABBAU VON BILDUNGSBARRIEREN IN PERIPHEREN RÄUMEN

1 Hintergrund

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte und in Kooperation mit der Hochschule Mittweida umgesetzte Projekt „Regionale Bildungslandschaften aus Netzwerkperspektive“ (2022-2025) untersucht regionale Disparitäten von Bildungslandschaften. Ziel ist es, lokale Bewältigungsstrategien für Bildungsbenachteiligung sowie Gelingensbedingungen für die (kooperative) Bearbeitung von Bildungsbarrieren am Übergang von der Schule zum Beruf zu identifizieren. Dieser Übergang zählt in den gesellschaftlichen Debatten zu den zentralen Problemstellungen: Einerseits wird damit eine Entwicklungsaufgabe junger Menschen assoziiert, nämlich über die Wahl des Berufes in das gesellschaftlich zentrale Feld der Erwerbstätigkeit zu gelangen, andererseits gilt es als unerlässliche staatliche Aufgabe, individualisierte Lebensverläufe in die Verwertbarkeit beruflichen Arbeitsvermögens münden zu lassen (Hurrelmann & Quenzel 2022).

Mit dem Ziel, die Bildungsgerechtigkeit zu erhöhen, und im Hinblick auf den Fachkräftemangel wird in den vergangenen Jahren zunehmend auf Konzepte der regionalen Bildungsvernetzung verwiesen. Durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteur*innen im Sozialraum sollen umfassendere Ermöglichungsbedingungen zur Steigerung von Teilhabechancen geschaffen werden. Während sich der Ansatz zunächst vor allem auf urbane Räume konzentrierte, gelten Netzwerke inzwischen auch in ländlichen Gebieten als wichtige Strategie zur (Re-)Organisation von Bildungsangeboten (Bender et al. 2022). Ein wesentliches Argument ist die erhoffte Überwindung institutioneller Barrieren, die sich in Deutschland an mehreren Übergängen zeigen (Geißler & Weber-Menges 2009).

Hinsichtlich des Übergangs in den Beruf ist darauf hinzuweisen, dass mit dem eigens zur Verbesserung der Chancen eingerichteten „Übergangsbereich“ ein weiteres System institutionalisiert wurde, bei dem Zugangsschwierigkeiten für Schüleri*nnen mit niedrigem oder ohne Schulabschluss als Barrieren wirken (können).

Darüber hinaus ist mit kommunaler Vernetzung im Bildungsbereich die Hoffnung verbunden, spezifischer auf regional bedingte Unterschiede des Aufwachsens und deren Auswirkungen auf individuelle Bildungsverläufe reagieren zu können. Es wird angenommen, dass soziale Räume als sozio-kulturelle Umgebungen die Bildungsbeteiligung beeinflussen (Muche 2016; Schametat & Engel 2019). Eine Peripherisierung von Räumen ist dadurch gekennzeichnet, dass nicht nur Strukturen benachteiligend wirken, sondern auch die personellen, finanziellen, institutionellen und fachlichen Ressourcen zur Bearbeitung dieser Probleme abnehmen (Beetz 2013). Dadurch verändern sich die Gelingensbedingungen beim Abbau von Bildungsbarrieren, was zu einer Verschärfung von Disparitäten führen kann (Beetz & Rodriguez-Abello 2015).

2 Methodische Anlage

Vor diesem Hintergrund fokussierte das Projekt ReBiNet auf Ansätze und Bedingungen für die kooperative Bearbeitung von Bildungsbarrieren und nahm Netzwerke am Übergang von Schule in Ausbildung bzw. Beruf in den Blick. In vier Erhebungsregionen - zwei eher „städtisch“ und zwei eher „ländlich“ peripherisierten Sozialräumen - wurden mithilfe einer Kombination aus leitfadengestützten Interviews und egozentrierter Netzwerkanalyse (Helfferich 2014; Wolf 2010) die Netzwerke von Akteur*innen im Feld des beruflichen Übergangs untersucht. Dabei lag der Fokus sowohl auf deren Erleben der Netzwerkarbeit als auch auf ihrer eigenen Rolle im Kontext der Rahmenbedingungen. Die Auswertung der Interviews erfolgte auf Basis der Grounded Theory (Strauss & Corbin, 1996).

Das Sample war darauf ausgerichtet, die sehr heterogene Akteurslandschaft am Übergang Schule-Ausbildung-Beruf widerzuspiegeln. Hierbei wurden einerseits Akteur*innen befragt, die im direkten Kontakt, zum Beispiel in Schule oder Jugendberufshilfe bzw. -arbeit, Jugendliche begleiten. Andererseits wurden wichtige Stakeholder interviewt, die an Schnittstellen oder auf Koordinationsebene den Bereich in einer Region mitgestalten.

Ziel war es, lokale Bewältigungsstrategien für räumlich bedingte Bildungsbenachteiligung einerseits sichtbar zu machen und andererseits Gelingensbedingungen und Hindernisse für die (kooperative) Bearbeitung von Bildungsbarrieren zu identifizieren. Die Studie knüpft damit auch an kritische Positionen und Ergebnisse der Netzwerkforschung im Bildungsbereich an, die beispielsweise auf Koordinierungsprobleme und Machtungleichheiten in Netzwerkstrukturen hinweisen (z. B. Muche et al. 2010; Duveneck 2016) oder in Bezug auf Akteure der Jugendhilfe den potenziellen Verlust an Eigenständigkeit und Professionalität problematisieren (z. B. Bauer 2014; Gille 2019).

3 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse

Voranzustellen ist, dass der Phase des Übergangs in Ausbildung und Beruf in allen vier Erhebungsregionen eine so hohe Bedeutung beigemessen wird, dass kommunal bzw. regional initiierte und koordinierte Netzwerkstrukturen mit thematischem Fokus auf diesen Übergang geschaffen wurden. Diese oft hoch engagiert geführten institutionalisierten Netzwerkstrukturen bieten vielfältige Potenziale, weisen jedoch auch Herausforderungen auf, die dazu beitragen können, dass nicht alle Jugendlichen umfassend davon profitieren.

Die Analysen deuten darauf hin, dass die Akteur*innen in diesen Netzwerken die Spannungsfelder beruflicher Orientierung in zweifacher Weise aushandeln: Zum einen wird die beschriebene doppelte Norm (Brüggemann & Rahn, 2020, S. 12) oftmals zugunsten einer Passungs- bzw. Vermittlungsfokussierung aufgelöst, bei der die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung an zweite Stelle rückt. Zum anderen ist diese Fokussierung auch auf ein regionales Mandat zurückzuführen, bei dem die Vermittlung auch dem örtlichen Fachkräftebedarf zugutekommen soll. Diese Haltung wird neben dem expliziten Auftrag häufig auch durch eine biografische Verbundenheit mit der Region begründet. Zudem zeigt sich der Einfluss von Peripherisierungsprozessen: Je angespannter die Lage der lokalen Wirtschaft und/oder der demografischen Entwicklung vor Ort wahrgenommen wird, desto stärker gerät die Fokussierung auf das Fachkräfteproblem in den Vordergrund.

Vor diesem Hintergrund wird ein Zugang zu Jugendlichen, der die Heterogenität der Adressat*innen im Blick hat, bislang wenig sichtbar - nicht zuletzt deshalb, weil die anwaltliche Vertretung (benachteiligter) Jugendlicher aus verschiedenen Gründen nicht vollumfänglich wahrgenommen werden kann: Jugendliche selbst sind nur in Einzelfällen vertreten. Eine anwaltliche Vertretung z. B. durch Akteur*innen der

Jugendarbeit wird wenig wahrscheinlich durch Zuschreibungen der Nicht-Zuständigkeit für den Bereich der Berufsorientierung und dem – innerhalb der Netzwerke damit assoziierten - Bereich der Regionalentwicklung. Dies korrespondiert mit den Selbstthematizierungen der Akteur*innen der Jugendarbeit selbst, deren Netzwerke nur bedingt Schnittstellen zu denen der Berufsorientierung aufweisen. Gerade Personen mit besonderer Nähe zu marginalisierten Jugendlichen thematisieren häufig eigene Handlungssohnmacht, auf die z.T. mit Rückzug aus den Netzwerken reagiert wird.

Im Kontext eines rasch expandierenden und sich verändernden Berufsfeldes sehen sich die professionellen Akteur*innen häufig zur Selbstdefinition ihrer eigenen Rolle und zur Entwicklung eigener Handlungsstrategien herausgefordert. Die damit verbundenen Spannungsfelder treten häufig auf, werden jedoch nicht durchgängig explizit thematisiert oder in ihren Auswirkungen auf benachteiligte Jugendliche reflektiert. Diese Notwendigkeit zur Selbstverortung kann sowohl als konstruktiv zu gestaltender Handlungsspielraum erlebt werden, oft jedoch auch im Kontext von Verunsicherung und hoher Belastung. Dies scheint zumindest teilweise davon beeinflusst, wie sicher die eigene Beschäftigungsperspektive eingeschätzt wird und ob auf ein tragfähiges professionelles Selbstverständnis aufgebaut werden kann. Parallel dazu wird das Handeln stark durch eigene biografische Erfahrungen geprägt oder mit Alltags- oder Erfahrungswissen aus der Zusammenarbeit mit Jugendlichen begründet. Weniger häufig finden sich Hinweise auf die Nutzung von fachlich-methodischem, theoretischem oder empirischem Wissen.

In der Konsequenz bleibt die Frage, inwiefern Bedarfe bildungsbenachteiligter Jugendlicher in die jeweiligen professionellen Strategien einfließen in vielen Fällen von persönlichen Motivationen und Erfahrungen der Akteur*innen abhängig.

Vor diesem Hintergrund ist besonders hervorzuheben, dass Akteur*innen, die aufgrund ihrer Stellenbeschreibung die größte Nähe zu benachteiligten Jugendlichen haben, häufig über die geringste formale Qualifikation in diesem Bereich verfügen. Zudem verhindern prekäre Beschäftigungsverhältnisse oft die Möglichkeit zu inhaltlicher Weiterentwicklung sowie die regelmäßige Teilnahme an Netzwerktreffen.

Netzwerkakteur*innen befinden sich häufig in unterschiedlichen Orientierungsdilemmata, die bislang die vollständige Ausschöpfung der Potenziale von Netzwerken verhindern. Heterogen besetzte und auf der Basis von Fachkompetenzen moderierte Netzwerke der Berufsorientierung können potenziell ein Ort sein, an dem Dilemmata zwischen „Passung“ und „Kompetenzentwicklung“ ausgehandelt werden. Sie können dazu beitragen, dass sich Unterstützungsbemühungen von einer einseitigen Passungs- und Vermittlungsfokussierung lösen und sich stattdessen an subjektbezogenen, lebensweltorientierten Ansätzen ausrichten.

Voraussetzung dafür wäre eine Reflexion der Machtungleichgewichte der professionellen Akteur*innen sowie ihrer Rollen und Adressierungen. Damit verbunden ist eine Thematisierung und Ausbalancierung zwischen den Perspektiven unterschiedlicher Jugendlicher und den Interessen der Region sowie den Potenzialen der regionalen Wirtschaft hinsichtlich ein- und ausschließender Faktoren für verschiedene Gruppen junger Menschen. Eine Erweiterung der Perspektive auf mehrere Jahre der Begleitung, multimethodische Ansätze und ein Set differenzierter Maßnahmen könnten zu einer Auflösung der Dilemmata beitragen.

Zu diskutieren wären im Sinne der Stärkung der engagierten Netzwerke zwei Dimensionen: (1) Eine über einen längeren Zeitraum der Zusammenarbeit mit den Jugendlichen sich aufbauende konzeptionelle

Perspektive, die zunächst die Persönlichkeitsentwicklung fokussiert und erst mit wachsender Orientierung Passungs- und Vermittlungsperspektiven fokussiert. (2) Methodische Konzepte der einzelfall- bzw. kleingruppenbasierten Arbeit mit Jugendlichen, um sowohl das kreative Denken in Optionen als auch Autonomie- und Entscheidungskompetenzentwicklung zur Stärkung von Bildungsgerechtigkeit subjektbezogen zu stärken.

Bislang können die Bildungsbarrieren im untersuchten Feld durch die aktuellen Unterstützungsangebote und Maßnahmen der Berufsorientierung nur unvollständig adressiert werden. Quantitative Passungsprobleme werden durch räumliche Peripherisierungsprozesse und deren Auswirkungen auf die individuellen Orientierungsprobleme Jugendlicher weiter verschärft. Fachlich fundierte, auf längere Zeiträume bezogene Konzepte in multidisziplinären regionalen Settings sind daher unverzichtbar. Diese Konzepte müssen auf einer verlässlichen Struktur für Finanzierung und Arbeitsteilung basieren.

Literatur

- Barlösius, E., & Neu, C. (2008): Territoriale Ungleichheit: Eine spezifische Ausprägung räumlicher Untergleichheit. In: Dies. (Hg.): Peripherisierung – eine neue Form sozialer Ungleichheit?, S. 17–24.
- Bauer, P. (2014). Kooperation als Herausforderung in multiprofessionellen Handlungsfeldern. In: Faas, S./Zipperle, M. (Hrsg.): Sozialer Wandel. Wiesbaden, S. 273–284.
- Bender, S., Kolleck, N., Lambrecht, M., & Heinrich, M. (2019): Kulturelle Bildungsnetzwerke in ländlichen Räumen. WE_OS Jahrbuch, Band 2: Praxisforschung und Transfer.
- Beetz, S. (2008). Peripherisierung als räumliche Organisation sozialer Ungleichheit. In: C. Neu & E. Barlösius: Peripherisierung – eine neue Form sozialer Ungleichheit? Materialien Nr. 21 der IAG LandInnovation der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin, S. 7-16

- Beetz, S. (2013). Ungleichheiten in Abwanderungsregionen und politische Intervention, In: V. Sparschuh & A. Sterbling (Hg.), unter Mitarbeit von Büttner, A.-K., Abwanderungen aus ländlichen Gebieten - Ursachen, Motive, Erscheinungsformen und Folgeprobleme, Thematische Schriften-Reihe „Politische Soziologie“, Meine Verlag, Magdeburg, S. 13-18
- Beetz, S., & Rodriguez Abello, S. (2015). Soziale Probleme auf dem Land oder das Land als gesellschaftliches Problem? In: Sozialwirtschaft 25 (2015) 2, S. 7-10
- Brüggemann, T., & Rahn, S. (2020). Zur Einführung in die 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage: Der Übergang Schule–Beruf als gesellschaftliche Herausforderung und professionelles Handlungsfeld. In Dies. (Hrsg.), Berufsorientierung. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage (S. 11–24). utb Pädagogik.
- Geißler, R., & Weber-Menges, S. (2009). Bildungsungleichheit – Eine deutsche Altlast. Die bildungssoziologische Perspektive. In: H. Barz (Hg.), Handbuch Bildungsfinanzierung. Wiesbaden. S. 155-165
- Gille, C. (2019). Junge Erwerbslose in Spanien und Deutschland. Alltag und Handlungsfähigkeit in wohlfahrtskapitalistischen Regimen. Wiesbaden.
- Helfferrich, C. (2014). Leitfaden- und Experteninterviews. In N. Baur & J. Blasius (Hg.), Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung (S. 559–574). Wiesbaden.
- Holtmann, A.-C., Menze, L., & Solga, H. (2018): Mangelt es wirklich an Ausbildungsreife? Die Bedeutung von Handlungsressourcen und Gelegenheitsstrukturen von leistungsschwachen Jugendlichen. In: McElveny, N.; Bos, W.; Holtappels, H.G; Hasselborn, J.; Ohle-Peters, A. (Hg.) (2018): Bedingungen erfolgreicher Bildungsverläufe in gesellschaftlicher Heterogenität. Interdisziplinäre Forschungsbefunde für Theorie und Praxis. Waxmann. S. 9-34
- Hurrelmann, K., & Quenzel, G. (2022). Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung. Beltz.
- Muche, C. u. a. (2010). Referenzmodell für ein regionales bedarfsorientiertes Übergangsmanagement. In: Brandel, R.; Gottwald, M.; Oehme, A. (Hrsg.): Bildungsgrenzen überschreiten. Zielgruppenorientiertes Übergangsmanagement in der Region. Wiesbaden, S. 37-65
- Muche, C., & Oehme, A., & Truschkat, I. (2016). Übergang, Inclusiveness, Region. Eine empirische Untersuchung regionaler Übergangsstrukturen.
- Schametat, J., & Engel, A. (2019). Zum Verhältnis von Berufsorientierung und regionaler Bindung von Jugendlichen in ländlich-peripheren Räumen. In: Engel, A./Harteisen, U./Maas, K. (Hrsg.) (2019). Gehen oder Bleiben? Was Jugendliche im ländlichen Raum hält. Zukunftszentrum Holzminden-Höxter. ZZHH – Working Paper, (1).
- Strauss, A., & Corbin, J. (1996). Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Beltz.
- Wolf, C. (2010). Egozentrierte Netzwerke: Datenerhebung und Datenanalyse. In C. Stegbauer & R. Häußling (Hrsg.), Handbuch Netzwerkforschung (S. 471-483). VS Verlag für Sozialwissenschaften.

PROJEKTTEAM DER HAWK:



Foto: HAWK

Prof. Dr. Alexandra Engel
alexandra.engel@hawk.de
05531 126 192



Foto: privat

Heike Gumz
heike.gumz1@hawk.de
05531 126 278



Foto: HAWK

Dr. Jan Schametat
jan.schametat@hawk.de
05531 126 281

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

SNIC SÜDNIEDERSACHSEN INNOVATIONS CAMPUS – ABSCHLUSS DIGITALER FEIERABEND UND SNIC VOR ORT

Mit dem Jahr 2024 enden die Themenrunden des Teilprojektes *SNIC vor Ort* und schließlich das Teilprojekt selbst, während das Gesamtprojekt *SNIC* weitergeführt wird und in eine neue Förderphase eintritt.



Die letzte Themenrunde des *Digitalen Feierabends* widmete sich dem Thema „Frauen und Mädchen im ländlichen Raum“ und bot viele interessante Beiträge zu Themen wie „Selbstständigkeit von Frauen in der Landwirtschaft“, „Förderung von Mädchen in MINT-Fächern“ und „Häusliche Gewalt in ländlichen Räumen“.

Ungeachtet des Endes des Teilprojekts SNIC vor Ort hat diese Transfer-Reihe über die Jahre viele Menschen aus der Region Südniedersachsens mit Wissenschaftler*innen und deren Themen in Kontakt gebracht.

Nicht nur die Zuhörer*innen aus dem ländlichen Raum, sondern auch die Forscher*innen haben diesen Austausch durchweg als sehr bereichernd empfunden. Beide Seiten erhielten Anregungen – sei es für ihren Alltag mit den Herausforderungen eines Lebens in einer Region mit Struktur- und Mobilitätsschwächen oder für die wissenschaftliche Beschäftigung mit solchen Herausforderungen.



Das Gesamtprojekt SNIC, mit seiner Geschäftsstelle in Göttingen, wird eine Fortsetzung erfahren.

Über Veranstaltungen und Aktivitäten wird auf www.snic.de informiert.



PROJEKTTEAM DER HAWK:



Prof. Dr. Alexandra Engel
alexandra.engel@hawk.de
05531 126 192

Foto: HAWK



Prof. Dr. Ulrich Harteisen
ulrich.harteisen@hawk.de
0551 5032 170

Foto: HAWK



Ruth Emanuel
ruth.emanuel@hawk.de
05531 126 279

Foto: privat



DÖRFER IN WESTFALEN-LIPPE – BESTANDSAUFNAHME UND SITUATIONSANALYSE

Die kommunalen Gebiets-, Funktional- und Verwaltungsreformen, die in den 1960er- und 1970er-Jahren in Deutschland umgesetzt wurden und unter anderem dazu geführt haben, dass viele Dörfer ihre politische und administrative Eigenständigkeit verloren, sind in der Forschung bisher wenig betrachtet worden. Dieser Prozess kann jedoch durchaus als ein epochaler Veränderungsschritt bezeichnet werden, was deutlich wird, wenn man auf die Zahlen schaut. In Nordrhein-Westfalen wurden aus 2.324 kreisangehörigen Städten und Gemeinden 396 Städte und Großgemeinden, von denen sich 231 im Landesteil Westfalen-Lippe befinden. Ein bisher in der Forschung wenig betrachtetes Phänomen ist, dass durch diese kommunale Gebietsreform, so auch in Westfalen-Lippe, hunderte Dörfer statistisch unsichtbar geworden sind. Tatsächlich existiert keine Liste der Dörfer von Westfalen-Lippe, und auch die Einwohnerzahlen der einzelnen Dörfer in den Gemeinden und Städten sind nicht zentral verfügbar. Diese „Lücke in der Statistik“ war der maßgebliche Anstoß für das Forschungsvorhaben „Dörfer in Westfalen-Lippe – Bestandsaufnahme und Situationsanalyse“.

Mit dem Forschungsvorhaben werden folgende Ziele verfolgt:

- die Vollerfassung aller Dörfer in Westfalen-Lippe mit Daten und Angaben u. a. zur Einwohnerzahl, zur Ausstattung mit kommunaler Infrastruktur sowie zur politischen Partizipation und zum ehrenamtlichen Engagement,
- eine beispielhafte Erfassung und Bewertung von Veränderungs- und Entwicklungsprozessen in ausgewählten Dörfern in den verschiedenen Teilregionen von Westfalen-Lippe sowie
- die Ableitung von Empfehlungen für die Praxis der Dorfentwicklung mit einem besonderen Fokus auf das ehrenamtliche Engagement der Bürger*innen, die Daseinsinfrastruktur und Förderprogramme für die Dorfentwicklung.

Um diese Ziele zu erreichen, wurde ein Mixed Methods-Forschungsansatz gewählt. Hierbei kommen sowohl quantitative als auch qualitative Methoden zur Anwendung. Konkret folgten einer Fragebogenerhebung tiefergehende Interviews.

Aber was ist eigentlich ein Dorf?

Tatsächlich existiert kein allgemeingültiges Verständnis oder gar eine eindeutige wissenschaftliche Definition für das Dorf. Vielmehr ist das Verständnis von einem Dorf abhängig vom disziplinären Zugang. In der siedlungsgeographischen Forschung wird das Dorf als ländliche Gruppensiedlung ab einer Größe von ca. 100 Einwohner*innen und Einwohnern bezeichnet, die über eine gewisse Grundausstattung an Infrastrukturen der Daseinsvorsorge verfügt. Im allgemeinen Sprachgebrauch und auch in diesem Beitrag wird der Begriff „Dorf“ als Synonym für alle ländliche Siedlungen verwendet, ohne nach Siedlungsform oder Größe zu unterscheiden. Das beschriebene Definitionsproblem ist vor allem auf die großen Verän-

derungen der Dörfer seit Mitte des 20. Jahrhunderts zurückzuführen. Während diese in der Vergangenheit durch die Land- und Forstwirtschaft und dorftypische Handwerksbetriebe geprägt waren, sind Dörfer heute sehr heterogen und oft nur noch Wohnort, aber nicht mehr Wirtschaftsstandort. Auch hat sich das Ortsbild vieler Dörfer in den letzten Jahrzehnten durch Neubautätigkeit, Umnutzungen sowie ortsbildverändernde Sanierungen erheblich verändert, sodass der ursprüngliche Ortsgrundriss und die dorftypische Baukultur vielerorts kaum noch erkennbar ist und das Dorf optisch immer mehr städtischen Siedlungen gleicht. Diese Entwicklung trifft insbesondere auf das Umfeld von Großstädten zu, wo aus Dörfern oft Stadtteile geworden sind. Die Frage, ob eine als Dorf gegründete Siedlung noch Dorf oder schon Stadtteil ist, war daher eine zentrale Herausforderung bei der Bestandsaufnahme der Orte.

Um dem Ziel, eine Liste der Dörfer zu erstellen, näher zu kommen, wurden alle Ortschaften im Karten- und Luftbild unter Verwendung des Geoinformationssystems für die integrierte ländliche Entwicklung (GISILE NRW) analysiert und unter Verwendung des Kriteriums „Lage im Raum – Siedlungszusammenhang“ wie folgt typisiert:

- **Dörfer im engeren Sinne:** Ortschaften mit einer Bevölkerungszahl von 10 bis 15.000, die physiognomisch als eigenständige Siedlung in der Landschaft eindeutig abgrenzbar und von Freiflächen (z. B. landwirtschaftlichen Nutzflächen oder Wald) umgeben sind.
- **Dörfer im weiteren Sinne:** Ortschaften mit einer Bevölkerungszahl von 10 bis 15.000 in Randlage von Städten sowie im urbanen Agglomerationsraum des Ruhrgebiets, die mit dem urbanen Siedlungskomplex bereits physisch verbunden sind, aber in Teilen auch noch an die freie Landschaft angrenzen. Bei diesen Ortschaften handelt es sich in der Regel um dörfliche Siedlungsgründungen, die im Zuge des Siedlungswachstums zu einem zumindest teilweise räumlich-integralen Bestandteil der Stadt geworden sind. Die Dörfer im weiteren Sinne weisen somit Merkmale von Dorf und Stadt auf.



Abb.1: Das Dorf Beienbach im Siegerland, ein typisches Dorf im engeren Sinne

Foto: U. Harteisen



Abb.2: Das Dorf Wewer, administrativ ein Stadtteil von Paderborn und auch schon baulich sehr urban geprägt.

Foto: U. Harteisen

In einem zweiten Schritt wurden im Rahmen einer quantitativen Befragung umfassende Informationen zu den Veränderungen und aktuellen Entwicklungen in den Dörfern erhoben. Im Besonderen wurden Aspekte der politischen Partizipation, neuer Engagementstrukturen und eingeschätzter Perspektiven für das Dorf untersucht. Zu diesen Themengebieten lagen vorher kaum valide Daten für die Kommunen in Westfalen-Lippe vor. Zur Erreichung dieses Ziels wurden alle hauptamtlichen Verwaltungen der 231 Städte und Gemeinden in Westfalen-Lippe mittels einer Online-Befragung um Antworten gebeten. Die Fragebögen wurden überwiegend persönlich von den Bürgermeister*innen beantwortet.

Ergänzend zu den Fragebogenerhebungen bei den hauptamtlichen Verwaltungen wurden in 11 Dörfern in den unterschiedlichen Teillandschaften von Westfalen-Lippe 25 Interviews mit ehrenamtlich tätigen Kommunalpolitikern sowie anderweitig engagierten Dorfbewohner*innen geführt. Während mit Hilfe der Fragebögen überwiegend quantitativ auszuwertende Fragen gestellt wurden, ging es in den mündlich

durchgeführten Interviews um ausführlichere Darstellungen der ehrenamtlichen Tätigkeiten und den dazugehörigen dörflichen Kontext. Von Interesse war insbesondere die subjektive Bewertung der Lebensbedingungen von Menschen in ihren Dörfern in Bezug auf drei verschiedene Bereiche.

In der abschließenden Diskussion werden die Ergebnisse der quantitativen und der qualitativen Forschung zusammengeführt und Bezüge zum aktuellen Forschungsstand hergestellt.

Die Studie „Dörfer in Westfalen-Lippe – Bestandsaufnahme und Situationsanalyse“ soll im Jahr 2025 als Band 45 der Buchreihe „Siedlung und Landschaft in Westfalen, herausgegeben von der Geographischen Kommission für Westfalen, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, veröffentlicht werden.

Auftraggeber der Studie:



Für die Menschen.

Für Westfalen-Lippe.

PROJEKTTEAM DER HAWK:



Foto: HAWK

Prof. Dr. Ulrich Harteisen
ulrich.harteisen@hawk.de
0551 5032-170



Foto: HAWK

Rolf Gehre
rolf.gehre@hawk.de
0551 5032-258



Foto: HAWK

Dr. Swantje Eigner-Thiel
swantje.eigner-thiel@hawk.de
0551 5032-175

I AM - ICH ALS MULTIPLIKATOR*IN

Das Projekt „I aM – Ich als Multiplikator:in“ der Technischen Hochschule OWL bietet Studierenden die Möglichkeit, ihre persönlichen Kompetenzen zu stärken und sich als Gestalter*innen des gesellschaftlichen Wandels einzubringen. Ziel des Programms ist es, die Teilnehmenden dabei zu unterstützen, ihre Werte und Überzeugungen gezielt in die Praxis umzusetzen, um nachhaltige Veränderungen anzustoßen. Gefördert wird das Projekt durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre im Rahmen des Programms „Freiraum 2023“.



Der inhaltliche Fokus des Projekts liegt auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen aus den Bereichen Psychologie, Change Management und Organisationsentwicklung. Die Workshops kombinieren theoretische Grundlagen mit praktischen Übungen und realen Fallbeispielen. Die Teilnehmenden erhalten Werkzeuge, um als Multiplikator*innen in ihrem Umfeld wirksam zu werden und positive Veränderungen anzustoßen. Neben der methodischen Weiterbildung steht die Persönlichkeitsentwicklung im Vordergrund. Dabei geht es vor allem darum, Kommunikationsfähigkeiten auszubauen, Konflikte konstruktiv zu lösen und Resilienz im Umgang mit Herausforderungen zu stärken.

Ein zentrales Element des Projekts ist die Schaffung einer offenen und wertschätzenden Lernatmosphäre. Die Studierenden werden dazu ermutigt, aktiv am Lernprozess teilzunehmen, eigene Erfahrungen einzubringen und sich kritisch mit den vermittelten Inhalten auseinanderzusetzen. Der Fokus liegt auf gemeinsamer Reflexion und dem Austausch auf Augenhöhe. Ziel ist es, dass die Teilnehmenden gestärkt aus den Workshops hervorgehen und sich in ihren persönlichen sowie beruflichen Kontexten als aktive Gestalter*innen positionieren können.

Im Wintersemester 2024/2025 fand eine Veranstaltungsreihe mit Expert*innen statt, die Themen wie Klimakommunikation, gesellschaftliche Veränderung und Resilienz behandelte. Folgendes wird im Sommersemester ein Wahlpflichtmodul, welches den Studierenden eine intensivere Auseinandersetzung ermöglicht.

Veranstaltungsreihe im Wintersemester 2024/25:

Klimakommunikation: Hier lernen die Teilnehmenden, wie klimafreundliche Projekte und Themen effektiv kommuniziert werden können, um Begeisterung zu wecken und Handlungsbereitschaft zu fördern. Der Workshop legt besonderen Wert auf die Gestaltung faktenbasierter, authentischer und empathischer Botschaften.

Gewaltfreie Kommunikation: Konflikte konstruktiv zu lösen und ein respektvolles Miteinander zu fördern, steht hier im Fokus. Anhand praktischer Übungen lernen die Teilnehmenden, wie sie Konfliktsituationen gewinnbringend bewältigen und Beziehungen positiv gestalten können.

Theorie U: Die von Otto Scharmer entwickelte Methode hilft dabei, tiefgreifende Veränderungen in Organisationen und Gemeinschaften zu initiieren. Im Workshop erleben die Teilnehmenden, wie nachhaltige Lösungen durch bewusste Wahrnehmung und Reflexion entstehen können.

Umgang mit rechtsextremen Ideologien: Dieser Workshop thematisiert das Erkennen und Analysieren demokratiefeindlicher Strömungen im Kontext von Natur- und Umweltschutz. Zudem werden Handlungsstrategien zur Prävention und Intervention vermittelt.

Klimawandel und Resilienz: Hier werden Strategien zur individuellen und gemeinschaftlichen Anpassung an die Folgen des Klimawandels vermittelt. Die Teilnehmenden lernen, wie sie ihre psychische Widerstandsfähigkeit stärken und aktiv zur Bewältigung von Herausforderungen beitragen können.

KONTAKT AN DER TH OWL:

Johanna Meyer
johanna.meyer@th-owl.de
05271 687 7742

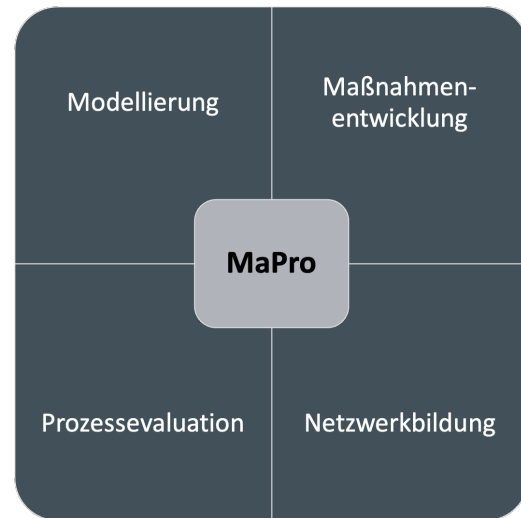


MAPRO - MASTERPLAN ZUR NACHHALTIGEN UND ÜBER- TRAGBAREN KOMMUNALEN STURZFLUTVORSORGE ALS TRANSDISZIPLINÄRER PROZESS

Das Forschungsprojekt läuft von 2023 bis 2026 und ist im Kontext Klimawandelanpassung und Starkregenvorsorge zu verorten. Die Beteiligten erarbeiten einen Masterplan zur nachhaltigen und übertragbaren kommunalen Sturzflutvorsorge als transdisziplinären Prozess.

Teilnahme am 11. Workshop des Arbeitskreises Landschaftsforschung in Detmold:

Am 10. & 11.10.2024 hat der 11. Workshop des Arbeitskreises Landschaftsforschung in Detmold stattgefunden. Der Workshop hatte das Ziel, Strategien, Prozesse und Akteur*innen im Zusammenhang mit dem Klimawandel aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Im Fokus standen dabei die Wissenschaft, Praxis, Politik, Verwaltung, Gesellschaft und Wirtschaft.



In den unterschiedlichen Beiträgen wurde sowohl der städtische als auch der ländlichen Kontext betrachtet. Präsentiert wurden einerseits erfolgreiche Ansätze und Kooperationen zwischen den genannten Akteuren sowie andererseits auch die Unterschiede zwischen dem wissenschaftlichen Kenntnisstand und dem erforderlichen Handeln. Das Forschungsprojekt MaPro war mit folgenden Beiträgen bei der Veranstaltung vertreten:

Verena Weber: Kommunale Starkregenvorsorge: kooperative Prozesse in ländlichen Räumen anstoßen und erfolgreich gestalten.

Katharina Pilar von Pilchau: Flächendeckende Bestimmung des dominierenden Abflussprozesses als Entscheidungshilfe zur Auswahl geeigneter Standorte für naturbasierte Lösungen zur Sturzflutvorsorge. Eine Analyse in ausgewählten hydrologischen Einzugsgebieten im Weserbergland.

Bodenuntersuchungen im Sommer 2024

Es stellt sich die Frage, wie eine Landschaft im Falle eines Starkregens reagiert. Wo fließt es eher oberflächlich ab und welche Eigenschaften und Randbedingungen tragen dazu bei, dass das Niederschlagswasser im Boden versickert? Um Erkenntnisse auf diese Fragen zu erhalten, finden im Rahmen des Forschungsprojekts MaPro rund um verschiedene Ortschaften im Kreis Hörter nach Rücksprache und Austausch mit der jeweiligen Stadt und den Flächenbesitzenden Felduntersuchungen statt. An unterschiedlichen Standorten werden dazu Versickerungsexperimente durchgeführt sowie kleine Bodenprofile gegraben.

Zu den Feldversuchen ist ein kurzer Beitrag vom WDR erschienen. Mit dabei waren auch Studierende der TH OWL, die bei den Experimenten unterstützend tätig waren. Für die Aufnahmen wurde auf einer landwirtschaftlichen Fläche ein Versickerungsexperiment durchgeführt sowie ein Bodenprofil gegraben und eine Bodenprobe für weitere Analysen im Labor entnommen.

Gefördert durch:

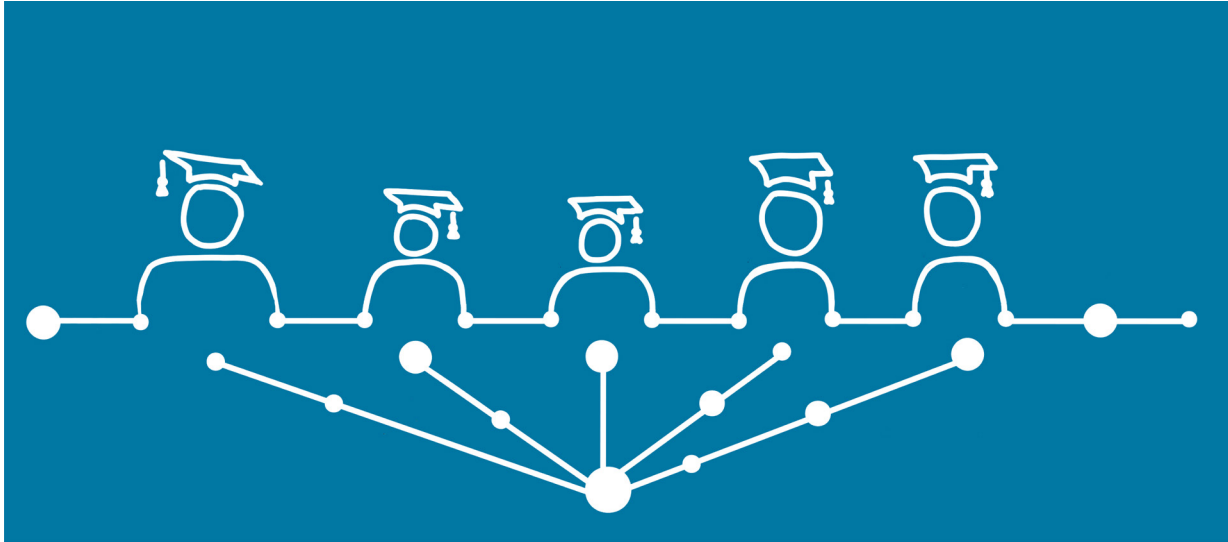


aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

KONTAKT AN DER TH OWL:



Verena Weber
verena.weber@th-owl.de
05271 687 7755



PROMOTIONSNETZWERKE



DR. JAN SCHAMETAT: PROMOTION ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN



Im Jahr 2024 hat Dr. Jan Schametat erfolgreich seine Promotion zum Thema „Lebenslaufentscheidungen und Berufsorientierung von Jugendlichen in ländlich-peripheren Regionen“ abgeschlossen. Die Promotion war eingebettet in das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Drittmittelprojekt JOLanDA (siehe Seite 30) und wurde kooperativ zwischen der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen (HAWK) und der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) durchgeführt. Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Alexandra Retkowski (BTU) und Prof. Dr. Alexandra Engel (HAWK). Am 20. September konnte der Promovend die Arbeit mit der Gesamtnote summa cum laude (mit höchstem Lob) in Cottbus verteidigen.

Dr. Jan Schametat hat in Holzminden Soziale Arbeit studiert und arbeitet seit 2014 als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Regionalreferent am ZZHH. Er forscht seit nunmehr neun Jahren zu Jugendlichen in ländlichen Räumen. Angefangen hatte diese Forschung mit dem Projekt H!ERgeblieben, das ab 2015 im Rahmen des Modellvorhabens Land(Auf)Schwung mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gefördert wurde. Im Fokus des Projektes stand die Frage nach Bindefaktoren für Jugendliche in ländlichen Räumen. Diese Fokussierung war auch gesellschaftlich wichtig, wurde doch über zwanzig Jahre lang in Folge der deutschen Wiedervereinigung und den teils massiven Migrationsbewegungen von den neuen in die alten Bundesländer die Fragen nach Abwanderungsmotiven gestellt. Die Folgen waren nicht selten massive Verschlechterungen regionaler Selbstbilder und sog. „Abwanderungskulturen“ in den betroffenen Gebieten. Das ZZHH trug in der Mitte des letzten Jahrzehnts maßgeblich zu einem wissenschaftlichen Paradigmenwechsel bei, der sich auf die Stärken konzentrierte und gleichzeitig die Bedarfe der Jugendlichen im Rahmen ihrer biographischen Orientierungsprozesse untersuchte.

Im Projekt H!ERgeblieben wurden u.a. eine regionale Kampagne sowie Workshops, die sich an Schulen mit regionalen Perspektiven im Rahmen der Berufsorientierung beschäftigten, durchgeführt. Im Rahmen der Arbeit an den Schulen sind dann tiefgreifende Mängel mit Blick auf die Unterstützung der Jugendlichen in ihren Orientierungsprozessen zutage getreten. Dabei handelt es sich nicht um ein spezifisches Phänomen der Region, sondern vielmehr um eine Problematik, die bereits seit vielen Jahren von der Berufsorientierungsforschung angemahnt wird. Einem Großteil der Jugendlichen fällt es schwer, sich im „Dschungel“ an Maßnahmen und Informationen zurecht zu finden und die dort gewonnenen Erkenntnisse mit ihren persönlichen Präferenzen zu verknüpfen. Zudem wurde oftmals übersehen, dass gerade Jugendliche in ländlich-peripheren Regionen doppelt gefordert sind, da sie neben der Berufswahl auch überlegen müssen, ob sich diese in ihrer Heimatregion verwirklichen lässt.

Die aktuellen Forschungsergebnisse sowie die Erfahrungen in der Praxis haben schließlich zur Weiterentwicklung von Forschungsfragen und Praxiskonzepten und damit zu dem inter- und transdisziplinären Projekt JOLanDA geführt, in dem auch die Promotion von Dr. Jan Schametat verortet war. In seiner Dissertation ging er den Fragen nach, wie stark sich unterschiedliche Faktoren auf die beiden biographischen Entscheidungen Berufswahl und Wohnortentscheidung auswirken und in welchem Verhältnis die beiden Entscheidungen zueinander stehen. Beantwortet wurden diese Fragen im Rahmen einer Strukturgleichungsanalyse. Dabei handelt es sich um ein multivariates statistisches Verfahren, bei dem ein komplexes Hypothesensystem als Ganzes und damit kontrolliert berechnet wird, um Aussagen über die Wirkung unterschiedlicher Einflussfaktoren auf das Phänomen treffen zu können. Datengrundlage war eine quantitative Studie, bei der von Mai 2022 bis Januar 2023 Schulklassenbefragungen in den Klassen 8, 9 und 10 an teilnehmenden Schulen im Landkreis Holzminden sowie der Landeshauptstadt Hannover durchgeführt wurden. Insgesamt konnten so rund 800 Datensätze generiert werden.

Es zeigte sich, dass räumliche Rahmenbedingungen entscheidend sind, besonders in peripheren Regionen, wo eine positive Bewertung regionaler Optionen Berufswahlentscheidungen erleichtert, während regionale Bindung diese erschwert. Die Studie hebt hervor, dass sowohl räumliche Faktoren als auch Geschlechterunterschiede in der Berufswahl stärker berücksichtigt werden müssen. Unterstützungsangebote müssen also geschlechtersensibel und räumlich differenziert sein.

Die zentralen Befunde der Analyse zeigen zudem abermals, dass Jungen im Vergleich zu Mädchen eine stärkere regionale und soziale Bindung haben, insbesondere in der ländlichen Region, wo sich dieser Trend zwischen 2016 und 2022 sogar verstärkt hat. Dabei muss zudem festgehalten werden, dass räumliche Unterschiede die Geschlechterdisparitäten noch einmal verschärfen. Schülerinnen von Gymnasien fühlen sich zudem weniger regional gebunden und haben eine kritischere Einstellung zu lokalen Zu-

kunftperspektiven als solche an gemischten Schulformen, schätzen aber die Berufswahl als wichtiger und schwieriger ein. Jugendliche in zentralen Regionen bewerten ihre Zukunftsaussichten besser als jene in peripheren Regionen, jedoch ohne signifikante Unterschiede in der regionalen Bindung. Die regionale Bindung ist tatsächlich in kleinen und mittleren Dörfern sowie in der Großstadt am stärksten.

Neben dem großen Interesse an den wichtigen Erkenntnissen für den wissenschaftlichen Diskurs, das sich in einer großen Anzahl an Einladungen zu unterschiedlichen wissenschaftlichen Tagungen dokumentiert, fließen die Ergebnisse der Arbeit unmittelbar in die Anwendung und Weiterentwicklung der Plattform JOLanDA ein und leisten so einen unmittelbaren Beitrag zur Verbesserung der Berufsorientierung hin zu subjektbezogenen und lebensweltorientierten Unterstützungsmaßnahmen.

Die Dissertation erschien im Januar 2025 als Open Access Publikation im Verlag Beltz Juventa: <https://s.gwdg.de/3E4iPa>



Foto: HAWK



Foto: HAWK

WEITERE PROMOTIONS-VORHABEN AM ZZHH

Im Promotionsprogramm „Digitale Lebenswelten in Dörfern“ (Niedersachsen) und im Promotionskolleg (Nordrhein Westfalen) sind folgende Promotionen in Arbeit:

Yasemin Erdoğan „Digital Divide bei älteren Menschen in ländlichen Regionen - Gestaltung von gesellschaftlicher Teilhabe durch Digitalisierung“

Nora Hartmann „Digitalisierung und Erwerbsarbeit. Perspektiven der Rückverlagerung von Arbeit in die Dörfer und deren Relevanz für die Zukunftsfähigkeit von Dörfern (vorläufiger Arbeitstitel).“

Malina Küster „Abbruchprozesse im ehrenamtlichen Engagement“

Finja Mieth „Auswirkungen der digitalen Transformation auf die Entwicklung des produzierenden Gewerbes in ländlichen Räumen“

Jessica Schneider „Marginalisierungsprozesse in Dörfern“

Verena Weber „Unternehmerische Denk- und Entscheidungslogiken landwirtschaftlicher Jungunternehmer*innen und die Bedeutung für eine nachhaltige Landwirtschaft“

Bárbara Zimmermann „Digitalisierung als Chance für Partizipations- und Empowermentmöglichkeiten von migrantischen Müttern mit behinderten Kindern in ländlichen Räumen“



Auf der Webseite des ZZHH <https://zzhh.hawk.de/de/infothek> finden Sie:



Schriftenreihe / Nr. 1 „Ehrenamtliches Engagement im Landkreis Göttingen“

ZZHH-Berichte Nr. 2 „Wirtschaftsstandort Dorf“

Nr. 3 „Dorfmoderation Südniedersachsen“

Nr. 4 „Digitale Kompetenzen in der Weiterbildung - Projektbericht DiKom“

Nr. 5 „Zehn Jahre Forschung in, über und für ländliche Räume“

Podcastreihe „**LAND.SCHAFFT.WISSEN.**“

Folge 1 „VivAge - Lebensabend auf dem Bauernhof“

Folge 2 „Den Rücken stärken! Kommunale Engagementförderung in ländlichen Regionen“

Folge 3 „Das Dorf - ein unterschätzter Wirtschaftsstandort“

Folge 4 „Kultur in ländlichen Räumen: (K)ein Platz für *Nix los?*“

Folge 5 „Forschung und Wissensproduktion: Wie Transfer und Kommunikation gelingen“

Folge 6 „Von Start-up bis Nachfolge: Unternehmertum im ländlichen Raum“

Folge 7 „Regionale Ernährungsresilienz - Gemeinschaftsaufgabe im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung“

Folge 8 „Berufsorientierung in ländlich-peripheren Räumen: JOLanDA als digitale Unterstützung für Jugendliche“



Projekte, Vorträge, Publikationen

AKRONYM	PROJEKTTITEL	LAUFZEIT
DörferWL	Dörfer in Westfalen-Lippe	11/2021 – 04/2025
FAkuBi	Felder und Akteur*innen kultureller Bildung in ländlichen Räumen	12/2019 – 12/2023
JOLanDA	Verbesserung der Orientierungskompetenz von Jugendlichen in ländlichen Regionen bei biografischen Entscheidungsprozessen	09/2020 – 08/2024
MAPRO	Masterplan zur nachhaltigen und übertragbaren kommunalen Sturzflutvorsorge als transdisziplinärer Prozess	03/2023 – 02/2026
OpenX	OpenXperimentLab	11/2022 - 03/2026
ReBiNet	Regionale Bildungslandschaften aus Netzwerkperspektive. Heterogene Akteurspotenziale zum Abbau von Bildungsbarrieren in peripheren Räumen	02/2022 – 01/2025
SNIC vor Ort	Vernetzung von Hochschulen und kleinen Orten in den Landkreisen Goslar, Göttingen, Holzmin-den und Northeim	01/2020 – 06/2024

VORTRÄGE/ TAGUNGSBEITRÄGE 2024 AUS DEM ZZHH:

- 21.03.2024 Engel, Prof. Dr. A., Drews, Dr. K., Arndt, C. und Gumz, H.: Potsdam, Transfertagung der Förderrichtlinie „Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen“: Kulturelle Bildung und Demokratie - Chancen und Herausforderungen für ländliche Räume.
- 25.-
26.04.2024 Harteisen, Dr. U.: Eberswalde, Beirat x Bündnis region 4.0 an der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE): „Soziale Innovationen in der Dorfentwicklung – fehlt es an Unterstützung durch Kommunen und Förderprogramme?“
- 11.-
13.06.2024 Schneider, J. und Schametat, J.: Hannover, Ideen Expo: Präsentation der JOLanDA Applikation am Stand der HAWK
- 28.08.2024 Eigner-Thiel, Dr. S.: Bovenden, Heimvolkshochschule Mariaspring, Landwirtschaft und Umweltschutz „Bioenergie - Energie der Zukunft, am Beispiel von Bioenergiedörfern“
- 17.09.2024 Kriszan, A.: Göttingen, HAWK Forschungstag: OpenXperimentLab, Raum für transdisziplinäre Partizipation
- 17.09.2024 Schneider, J.: Göttingen, HAWK Forschungstag: Marginalisierungsprozesse und soziale Beziehungen
- 18.09.2024 Eigner-Thiel, Dr. S.: Lütgenrode, Kick-Off-Veranstaltung des LK Göttingen „Unser Dorf wird nachhaltig“: Nachhaltigkeit in Dörfern - ein Thema mit neuen Herausforderungen“.

- 18.09.2024 Thole, Prof. Dr. W., Drews, Dr. K., Gumz, H., Arndt, C.: Potsdam, 4. Bundeskongress Kinder- und Jugendarbeit, Fachforum, „Kulturelle Kinder- und Jugendarbeit als Chance zur Steigerung von Teilhabe in ländlichen Räumen?“
- 18.09.2024 Eigner-Thiel, Dr. S.: Lütgenrode, Kick-Off-Veranstaltung des LK Göttingen „Unser Dorf wird nachhaltig“: Nachhaltigkeit in Dörfern - ein Thema mit neuen Herausforderungen“.
- 19.09.2024 Harteisen, Dr. U.: Heilbad Heiligenstadt, Fachtagung Wandertourismus im Rahmen des 122. Deutscher Wandertag: „Wandertourismus als Baustein einer nachhaltigen Regionalentwicklung im Eichsfeld“
- 26.-
27.09.2024 Schneider, J. und Schametat, J.: Holzminden, Holzmindener Berufsinformationstage: Präsentation der JOLanDA Applikation
- 10.-
11.10.2024 Harteisen, Dr. U.: Bielefeld, Jahrestagung der Geographischen Kommission für Westfalen: „Analyse des Entwicklungs- und Diskussionsprozesses um die Einrichtung eines Nationalparks in Ostwestfalen-Lippe“
- 15.11.2024 Behnen, T.: Rottenburg, Jahrestagung des Arbeitskreises Ländliche Räume der Deutsche Gesellschaft für Geographie „Ländliche Räume in Dreiländereck-Grenzlage zu Nachbarbundesländern: Eine raum- und akteursgruppenbezogene Analyse am Beispiel von Südniedersachsen“

PUBLIKATIONEN 2024 AUS DEM ZZHH:

Engel, A., Harteisen, U., Maas, K., Kriszan, A. (2024): 10 Jahre Forschung in, über und für ländliche Räume, ZZHH-Berichte. Holzminden: ZZHH Selbstverlag.
URL: <https://zzhh.hawk.de/de/infothek/zzhh-berichte>

Petry, J., Adam, J., Duda, J., Neubert, K., Trippler, J., Schenk, S., Oeltjebruns, C., Korogodski, A., Ehlers, C., Leinweber, J., Schäfer, A., Wölwer, S., **Engel, A.** (2024): Das Projekt „hands on“ Ergoscience : Wissenschaft & Forschung in der Ergotherapie, 19(3), pps.120–121.

Neubert, K.M., Petry, J., Duda, J., Adam, J., Trippler, J., Oeltjebruns, C., Schenk, S., Ehlers, C., Leinweber, J., Schäfer, A., Wölwer, S., **Engel, A.** eds., (2024): Projekt „hands on“ [online] Come together - Lehrpartizipativ entwickeln. https://modell-m.uni-mainz.de/files/2024/06/Neubert_Kikko_Poster.pdf

Harteisen, U. (2024): Möglichkeiten und Grenzen der raumplanerischen Steuerung zur Landschaftsentwicklung auf regionaler Ebene. Betrachtet am Beispiel der Windenergieplanung im Landkreis Göttingen (Niedersachsen), in: Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie Bd. 40, S. 347–363.

Harteisen, U. (2024): Von der Dehesa in das Tal des Río Tajo, in: Nationalpark 205, H. 3, S. 40-43.

Harteisen, U. (2024): Interkommunale Zusammenarbeit im Fachwerk5Eck in Südniedersachsen und seine Bedeutung für die Entwicklung des Tourismus, in: Südniedersachsen – Zeitschrift für Regionale Forschung und Heimatpflege 52. Jg., H. 1, S. 12-20.

- Harteisen, U.** (2024): DorfUtopien. Themen, Konzepte und Umsetzungsstrategien für zukunftsfähige Dörfer, in: Mießner, Michael; Naumann, Matthias; Grabski-Kieron, Ulrike; Steinführer, Annett; Nell, Werner; Weiland, Marc (Hg.): Ländliche Utopien. Herausforderungen und Alternativen regionaler Entwicklungen, S. 177-188, [online] <https://www.transcript-verlag.de/media/pdf/fd/b9/c5/oa9783839472330QCmPUR5AijqJk.pdf>
- Harteisen, U.,** Lahner, Dr. J. (2024): Voneinander profitieren, in: LandInForm 1: 14-15.
- Kriszan, A.** (2024): OpenXperiment Lab – ein Partizipationsraum zur Herstellung von (mehr) Inter- und Transdisziplinärität. In: 10 Jahre Forschung in, über und für ländliche Räume, ZZHH-Berichte. Holzminden: ZZHH Selbstverlag, pps.10–13.
- Kriszan, A.,**Nienaber, B. (2024): Researching Playfully? Assessing the Applicability of LEGO® Serious Play® for Researching Vulnerable Groups. Societies, 14, 15. URL: <https://doi.org/10.3390/soc14020015>
- Schametat, J., Engel, A.** (2024): Bedeutung räumlicher Rahmenbedingungen für biographische Orientierungsprozesse Jugendlicher. Wissenschaftliche Vortragsfolien.
- Schametat, J., Engel, A.,** (2024): Einfluss regionaler Rahmenbedingungen auf biographische Orientierungsprozesse Jugendlicher. [online] Wohin soll es gehen? Berufs- und Studienorientierung junger Menschen und die Bedeutung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten. [online] https://www.agbfn.de/dokumente/pdf/AGBFN_BO_Poster_PD2_Schametat_Engel.pdf
- Schametat, J., Engel, A.,** (2024): Jugendliche als Ausgangspunkt der Berufsorientierung. [online] https://zzhh.hawk.de/sites/default/files/2024-10/WSD_20241024_JOLanDA_Schametat_Nachlese.pdf
- Schneider, J.** (2024): Nachbarschaft und gesellschaftlicher Zusammenhalt in ländlichen Räumen. [online] <https://www.ostfalia.de/cms/de/s/nachbarschaftsstudie/>

Zimmermann, B. (2024): Migrant Mothers of Children with Disabilities in Germany. Conference on Social work and Social Development.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND ADMINISTRATION

Die vielfältigen Aktivitäten am ZZHH erfordern nicht nur wissenschaftliche, sondern in weiten Teilen auch arbeitsorganisatorische Kompetenzen. Ohne die Unterstützung durch die Administration wären weder das wissenschaftliche Arbeiten noch der Wissenstransfer am ZZHH möglich. Neben der Unterstützung durch das Verwaltungspersonal der HAWK und der TH OWL steht dem ZZHH Angelika Pierenkemper als Ansprechpartnerin für Administration und Öffentlichkeitsarbeit zur Seite.



Foto: HAWK

Angelika Pierenkemper
angelika.pierenkemper@hawk.de
05531 126 276

FÖRDERER

Das ZZHH wird gefördert vom Landkreis Holzminden, dem Kreis Höxter, dem Weserberglandplan sowie den Städten Holzminden und Höxter.



IMPRESSUM

HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen
ZZHH Zukunftszentrum Holzminden-Höxter
Haarmannplatz 3, 37603 Holzminden

www.das-zukunftszentrum.de

Das ZZHH ist eine kooperative Einrichtung der TH OWL Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe und der HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen
Direktorium: Prof. Dr. Alexandra Engel, Prof. Dr. Ulrich Harteisen, Prof. Dr. Klaus Maas

Redaktionsschluss: 31.01.2025

Lektorat: Dr. Agnes Kriszan
Satz & Layout: Angelika Pierenkemper

